

# **BUND**magazin

**Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland**

**Friends of the Earth Germany**

[www.bund.net](http://www.bund.net)

**2/2017**

## **Mehr Wildnis!**

**Warum unser Land wieder wilder werden muss**

# ~ JOIN THE ~ EXPEDITION



ERHÄLTlich IM  
BIOLADEN,  
REFORMHAUS,  
ODER BEI



vegan

ökologisch verpackt  
dank kompostierbarer NatureFlex-Folie

100% Bio-Zutaten

mit Kokosblütenzucker

[www.iChoc.de](http://www.iChoc.de)

## Liebe Leserinnen und Leser,

keine Frage: Tag für Tag wird in Deutschland gegen Umweltgesetze verstoßen. Viele im BUND können ein Lied davon singen. Auch die systematische Verletzung von Rechtsnormen ist in einigen Bereichen Alltag – siehe die industrielle Tierhaltung (wo das Kürzen von Hühnerschnäbeln oder Schweineschwänzen von der Ausnahme zur traurigen Regel wurde). Doch wann hat je eine ganze Branche geltendes Recht derart krass unterlaufen wie die Automobilindustrie? Und dies mit Duldung der Bundesregierung?

Das Umweltbundesamt hat die deutsche Diesel-Flotte im Alltag getestet. Ende April wurde bekannt: Deutsche Diesel-Pkw stoßen auf der Straße im Durchschnitt 767 Milligramm Stickoxide pro Kilometer aus – fast zehnmal mehr als die aktuelle Abgasnorm für Neuwagen erlaubt (80 mg laut Euro 6). Selbst neue Modelle emittieren im Schnitt über 500 Milligramm. Sie dürften so also eigentlich gar nicht verkauft werden.

Der Trick ist bekannt: Für die Zulassung dieser Dreckschleudern ist allein der Test im Labor relevant. Und der ist so realitätsfern gestaltet, dass die Neuwagen dort – und nur dort – den Grenzwert einhalten. Dies widerspricht offenkundig dem Sinn und Zweck der EU-Gesetzgebung. Der BUND hat gegen diesen Betrug eine Kampagne gestartet. Wir fordern den Verkauf neuer Diesel-Pkw so lange zu stoppen, bis diese auch auf der Straße ihren Stickoxid-Grenzwert einhalten.

Die Bundesregierung macht auf EU-Ebene all ihren Einfluss geltend, um realistischere Abgastests und schärfere Kontrollen zu verhindern. Und das, obwohl sie weiß, wie stark Stickoxide gerade die Menschen in der Stadt schädigen. Nicht nur Großbanken, auch die Autoindustrie scheint zu »systemrelevant«, um ein Eingreifen des Gesetzgebers fürchten zu müssen.

Allein – wer mag sich schon andauernd mit Umweltskandalen konfrontieren? Keine Sorge: Sie finden in dieser Ausgabe auch Sinnlicheres: zum Beispiel unsere Titelstrecke zum Thema »Mehr Wildnis!«.

Viel Spaß beim Lesen dieses BUNDmagazins wünscht Ihr

Severin Zillich, Redaktion

## FORUM

4 Leserbriefe / Impressum

## MAGAZIN

6 Kurznachrichten

## KOMMENTAR

10 ... zur Bundestagswahl

## TITELTHEMA

12 Mehr Wildnis!

13 Vom Wert der Wildnis

15 Ein großer Schatz

16 Einfach mal loslassen

18 Unsere neuen Big 5?

20 Aktiv: Wildnis wagen

## AKTION

24 Kampagne gegen Diesel

## GUT LEBEN

25 Blauer Engel

## NATURA 2000

26 Regentalau / Rötelseeweiher

## ZUR ZEIT

28 Elbe: Da bewegt sich was

29 Nährstoffe: Zu viel des Guten

30 Happy Birthday Rad

32 Naturmonument Grünes Band?

33 Zeitfenster 2030

## AKTIV

34 Neues aus dem BUND

38 Friends of the Earth

40 Die junge Seite

## MEDIEN

44 Neu und interessant

## PERSÖNLICH

46 Wiltraud Ackermann

## INHALT



Seite 12: Wildnis

Natur, die wir Menschen ganz sich selbst überlassen, gibt es in Deutschland viel zu wenig. Der BUND will dies ändern.



Seite 32: Grünes Band

Der ehemalige innerdeutsche Grenzstreifen könnte bald vollständig geschützt sein: als Nationales Naturmonument.

### Ross und Reiter nennen

Wer ist denn »die Politik«? Beispiele Seite 12: »Warum tut die Politik so wenig ...«; Seite 17: »Nicht auf die Politik warten«; Seite 19: »Die Politik hat das Recht ...«. Um die Leser zu informieren, sollte das Kind auch beim Namen genannt werden. Nicht »die Politik«, sondern bestimmte zur Zeit regierende Politiker schonen lieber die Industrie und die Kapitalbesitzer als Umwelt und Natur.

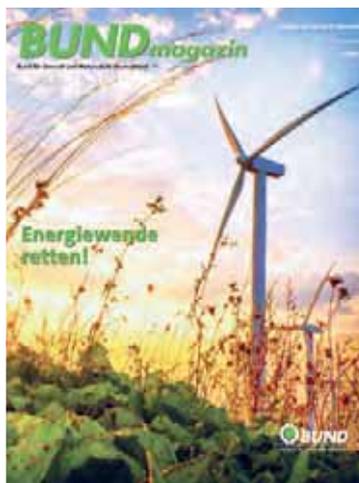
Selbst in der CDU, CSU und SPD gibt es Politiker, die sich für Umwelt und Natur engagieren. Ich erinnere nur an den verstorbenen Hermann Scheer, der, obwohl seine Partei ihm bis heute nicht folgen will, die Energiewende maßgeblich aus der Taufe gehoben hat. Grüne, Linke und auch die ÖDP haben Umwelt- und Naturschutz an vorderster Stelle in ihrem Programm. Sind diese Parteien auch »die Politik«?

Nur wenn der BUND Ross und Reiter beim Namen nennt, können sich die Wähler eine Meinung bilden und damit neue Mehrheiten für eine umweltgerechte Politik schaffen.

*Reinhard Muth, Althütte*

### Schwerpunkt Energiewende

Der Ökonom Uwe Leprich vom Bundesumweltamt sagt: »Klar, Preise müssen die Wahrheit sagen.« Tun sie das? Nein. Warum nicht? Weil in Deutschland – wie überall – Energie subventioniert wird (weltweit mit über 500 Milliarden Dollar jährlich) und die Schadstoffkosten durch Abgase im Strompreis nicht erscheinen (= externalisiert werden).



Ausgabe 1/17

Atomstrom aus Neuanlagen ist auch ohne ausreichenden Versicherungsschutz heute schon teurer als Wind- und Sonnenstrom. Wie teuer wäre erst Strom aus neuen Kohlekraftwerken – mit und ohne Subventionen und eingepreiste Kosten für die Schadstoffbeseitigung?

*Klaus Warzecha, Wiesbaden*

Mit der Energiewende beschäftigt ich mich seit Wackersdorf, damals war ich eine Zeit lang in der Bundesjugendleitung der BUNDjugend. Später habe ich mein Hobby zum Beruf gemacht und arbeite voller Überzeugung in der Solarthermiebranche.

Nun war ich sehr froh, dass das neueste Magazin mit dem Titelthema die »Energiewende retten« will. Die einzelnen Artikel sind als solche auch gut geschrieben und nachvollziehbar – allerdings, ohne dass die

Energiewende im Wärmebereich überhaupt angesprochen wurde. Interessiert den BUND nicht, dass die Solarthermiebranche zwischen Dumpingpreisen für PV-Module aus China und Dumpingpreisen für Erdöl massiv in die Klemme geraten ist?

Ich würde mich freuen, wenn in einer der nächsten Ausgaben auch die nicht-elektrischen erneuerbaren Energien, mit denen die Stromnetze entlastet werden können, breiter dargestellt werden, allen voran die klassische Solarwärme.

*Axel Horn, Sauerlach*

Ich stimme Ihnen zu, wenn es darum geht, fossile Brennstoffe und AKWs aus unserer Welt zu entfernen. Doch bis jetzt können weder Windräder noch sonstige erneuerbare Energieproduzenten Energie speichern. Nun sollen im südhessischen »Stillfüßel« Windräder aufgestellt werden, in einem FFH-Gebiet und UNESCO-Geopark. Dort lebt der menschen scheue Schwarzstorch, zudem Uhu, Waldohreule, Rot- und Schwarzmilan und noch andere schützenswerte Tiere.

Der Darmstädter »Öko«-Stromanbieter Entega – Aufsichtsratsvorsitzender Jochen Partsch ist zugleich Oberbürgermeister dieser Stadt – ignoriert all diese Tatsachen. Er und seine Gutachter wollen keine Vögel und deren Horste gesehen haben. Das ist Korruption auf Kosten der Tiere. Ich möchte Sie bitten, gegen diese Machenschaften vorzugehen und dem Schwarzstorch noch eine Chance zu geben.

*Ingrid Moderer, Eberbach*

### IMPRESSUM

Das BUNDmagazin ist die Mitgliederzeitschrift des BUND und erscheint viermal im Jahr.

**Herausgeber:** Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) – Friends of the Earth Germany, Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin  
**V.i.S.d.P.:** Yvonne Weber

**Redaktion:** Severin Zillich, ☎ (030) 275 86-457, Fax -4 40, redaktion@bund.net, www.bund.net/bundmagazin

**Gestaltung, Produktion:** Claudia Gunkel (Produktionsleitung), Marc Venner (Grafik, Layout)  
**Titelbild 2/17 (21. Jahrgang):** Ufer des Altrheins in Rheinland-Pfalz – blickwinkel/A. Held

**Verlag:** Natur & Umwelt Verlags-GmbH, Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin

**Mitgliederservice:** ☎ (030) 275 86-111, Fax -4 40, service@bund.net

**Bezugspreis:** für Mitglieder im Beitrag enthalten, für Nichtmitglieder 20 Euro pro Jahr.

**Anzeigenverwaltung:** Ruth Hansmann, Runze & Casper Werbeagentur GmbH, ☎ (030) 28018-145, Fax: -4 00, hansmann@runze-casper.de. Es gilt der Anzeigentarif Nr. 25.

**Druck:** Brühlsche Univ'druckerei GmbH & Co KG

**Papier:** 100% Recycling, glänzend gestrichen  
**Spenden:** Der BUND benötigt für seine Arbeit über die Mitgliedsbeiträge hinaus Unterstützung. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto der Bank

für Sozialwirtschaft: IBAN: DE24 3702 0500 0008 2802 02, BIC: BFS WDE33. Danke! (siehe hierzu: www.bund.net/spenden)

**Copyright:** Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder sonstige Verwertung nur mit schriftlicher Einwilligung des Verlags.

**Druckauflage:** 181789 Exemplare (IVW 1/2017); in der Natur+Umwelt: 135342 Ex. (IVW 1/2017)

**Beilagen:** Dieses BUNDmagazin enthält Beilagen von wiwin und – in einer Teilaufgabe – von Egle.

**Das BUNDmagazin 3/17 erscheint am 12. August mit einem Schwerpunkt zur Bundestagswahl.**

Ich habe den dringenden Verdacht, die Stromkonzerne lassen sich die Stromnetze vom Steuerzahler ausbauen. Anschließend reißen sie ihre alten maroden Netze nieder. Sie sparen das Geld für den Ausbau und die Erneuerung. Aber sind die neuen Stromtrassen überhaupt nötig?

Würden alle Haushalte und alle Straßenlaternen auf LED umgestellt, wären einige Megawattstunden (MWh) eingespart. Klar kostet die Umrüstung Millionen – die aber sehr gut angelegt wären, da so auf Dauer Energie gespart wird.

Ich selbst habe in meinem Haus alles auf LED umgestellt. Vorher lag der Gesamtbeleuchtungsstrom bei über 400 Watt, mit den LED sind es noch 50 Watt. Gerechnet auf eine Million Haushalte käme da einiges zusammen. Würde meine Gemeinde ihre 2000 Straßenlampen umrüsten, wäre etwa 1 MWh gespart.

Hier zählt nicht nur die absolute Einsparung. Denn so könnten auch die allabendlichen Stromspitzen abgebaut werden, die in den Kraftwerken viel unnütze Energie kosten.

Die Bundesregierung könnte Anreize schaffen für diese Umrüstung, indem sie z.B. die Mehrwertsteuer erstattet. Dies Geld wäre besser eingesetzt als für die paar Elektroautos.

*Klaus Eyszel, Bad Dürrenheim*

### Mehr Dieselloks!

Will man Dieselloks durch Elektroautos ersetzen, muss man auch Dieselloks durch Elektroloks ersetzen. Dort, wo der meiste Windstrom anfällt, fahren noch immer Dieselloks, etwa von Bremerhaven nach Cuxhaven und von Hamburg nach Sylt oder Itzehoe. Statt den Windstrom über teure und umweltschädliche Höchstspannungs-Freileitungen nach Süden zu transportieren, sollte man dringend alle Bahnlinien elektrifizieren.

Wann hört man übrigens endlich auf, alle Dieselfahrzeuge undifferenziert zu verurteilen? Von Interesse ist doch, wer wie viel Feinstaub und

Stickoxide erzeugt: Pkw mit und ohne Katalysator, Lkw verschiedenen Alters, Dieselloks, Fracht- und Passagierschiffe ... Wo sollte man mit der Sanierung beginnen?

*Christian Frege, Bad Gandersheim*

### Natura 2000

In Ihrer letzten Ausgabe schreiben Sie stolz, dass 27312 europäische Schutzgebiete streng geschützt bleiben. Unsere Gemeinde Iffezheim ist Rheinanlieger, weite Teile sind als Vogelschutz- und FFH-Gebiet ausgewiesen. Mit dem Bau einer Staustufe in den 70er Jahren wurde die Rheinaue großteils zerstört.

Wer nun geglaubt hat, die verbliebene Rheinaue wäre durch die genannten Schutzgebiete gesichert, sieht sich getäuscht. Der Kiesabbau, getragen durch das Bergrecht (das über dem Naturschutzrecht steht), hat sich die restliche Rheinaue einverleibt und baggert weiter ab.

Dabei ist auffällig, wie nachteilig für den Naturschutz die Ausgleichsregelung (Ökoverordnung) gehandhabt wird. Wenn ein 40 Meter tiefer Baggersee wertmäßig in etwa gleichgestellt wird mit Biotopen in der naturnahen Rheinaue, bleibt mir einfach die Spucke weg.

*Herbert König, Iffezheim*

### Was ist Suffizienz?

Ihren Artikel und die Broschüre zur Suffizienz finde ich sehr gut. Darüber sollte mehr informiert werden. Entscheidend wird aber sein, dass dieses Wissen auch in der Politik und z.B. im Wahlkampf ankommt und sich das Wahlverhalten ändert.

Eine Partei, die die Suffizienz seit Langem fordert und ein gutes Leben für alle erreichen will – durch einen Ausstieg aus der Wachstumswirtschaft und Einstieg in eine Gemeinwohlökonomie –, ist die ÖDP. Diese kleine Partei könnte viel bewirken, wenn sie mehr Unterstützung bei Wahlen bekommen würde.

*Hermann Eckstein, Dischingen*

*Die Redaktion freut sich über jede Zuschrift, behält sich aber Kürzungen vor. Eine erweiterte Auswahl von Leserbriefen finden Sie unter ► [www.bund.net/bundmagazin](http://www.bund.net/bundmagazin) – etwa vier Wochen nach Erscheinen jeder neuen Ausgabe.*

Anzeige



KOSMOS

# Hast du Töne?



224 Seiten, €/D 29,99

- Das Bestimmungsbuch mit Soundmodul
- 100 Vogelarten inklusive ihrer Rufe und Gesänge
- Mit einzigartigen Portraits, ganzseitigen Fotos und detailreichen Zeichnungen



Oliver Nieschulz

### Meere nicht weiter vermüllen

Der Müll am Strand gelangt nicht nur von weit her über Flüsse oder Schiffe ins Meer. Er stammt auch direkt von den Inseln und Küstenorten der Nord- und Ostsee. Um besser Müll zu vermeiden, ist der BUND auch hier aktiv geworden. Wir werben für plastikarme Ferienunterkünfte und für Mehrwegbecher aus Bambus. Wir sammeln gemeinsam mit Gästen den Müll am Strand, um auf das Abfallproblem hinzuweisen. Und wir beraten Kommunen, wie sie Feste mit Mehrweggeschirr ausrichten. Auch prüfen wir, wie Strände ökologisch verträglich gereinigt werden können. Viele Gemeinden sind an einer Kooperation interessiert und unterstützen unser Anliegen – wie Juist, Föhr und Zingst. Beim Umweltfotofestival »horizonte zingst« (siehe Foto) vom 20. Mai bis 5. Juni wird der BUND seine Aktivitäten zum Schutz der Meere präsentieren. Zudem wird unser Vorsitzender Hubert Weiger bei einer Podiumsveranstaltung auf das Müllproblem aufmerksam machen.

Rote Liste erschienen

## Hunderte Pilzarten bedroht

**K**önigsröhrling (Foto), Wiesen-Champignon und Burgunder-Trüffel – nur drei von Hunderten Pilzarten, die heute als gefährdet gelten. Das Bundesamt für Naturschutz hat eine neue Rote Liste der Großpilze veröffentlicht, und mit

ihr erstmals eine Gesamtliste der heimischen Arten. Demnach beherbergt Deutschland nach heutigem Kenntnisstand 6 120 verschiedene Großpilze (unter den Ständer- und Schlauchpilzen). Nur von jedem zweiten weiß man genug, um den Grad der Gefährdung zu bewerten. Von diesen finden sich über die Hälfte in der Roten Liste: 808 Arten gelten als bestandsgefährdet und weitere 728 Arten als extrem selten und daher latent bedroht.

### Verlust von Lebensräumen

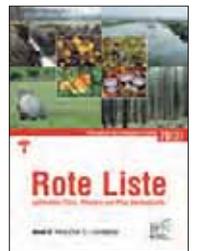
Hauptverantwortlich für die Verarmung der Pilzwelt sind zwei alte Bekannte. Dazu Beate Jessel vom Bundesamt für Naturschutz: »Die größte Gefahr für unsere Großpilze stellen derzeit die intensive Forst- und Landwirtschaft dar. Die immense und anhaltende Überfrachtung mit Nährstoffen beeinträchtigt die Pilze nicht nur über den Boden, sondern auch die Luft – selbst in Schutzgebieten.«

Pilze erfüllen viele Funktionen.

So sind sie als Zersetzer ein Teil des Stoffkreislaufs, gehen aber auch Symbiosen mit den meisten Landpflanzen ein. Bis heute wissen wir über Pilze weit weniger als über Pflanzen und Tiere.

Die neue Rote Liste führt kurz in ihre Biologie ein, skizziert die derzeitige Situation unserer Großpilze, benennt Gefährdungsursachen und Wissensdefizite und leitet daraus Handlungsempfehlungen für Forschung und Naturschutz ab. Ihre Datenbasis schufen hauptsächlich viele Hundert FreizeitmykologInnen – ein gutes Beispiel für den Wert ehrenamtlicher Naturschutzarbeit.

Verbreitungsdaten und Bilder von Pilzen: ► [www.pilze-deutschland.de](http://www.pilze-deutschland.de)  
Bezug der Roten Liste Bd. 8 Großpilze (440 Seiten, 39,95 €) über den BfN-Schriftenvertrieb, Tel. 02501/801-300, [www.buchweltshop.de/bundesamt-fuer-naturschutz.html](http://www.buchweltshop.de/bundesamt-fuer-naturschutz.html)



Karl Wehr

## KURZ & GUT



»Only bad news is good news« heißt es, vor allem schlechte Nachrichten erregen also unsere Aufmerksamkeit. Doch positive Neuigkeiten aus unserem Verband und dem Umwelt- und Naturschutz tun einfach gut. Ein paar aus jüngster Zeit haben wir für Sie ausgewählt.

- ▶ Der deutsche **Ökolandbau** legte 2016 so kräftig zu wie seit 14 Jahren nicht mehr: So wuchs die heimische Anbaufläche für Bioqualität um **8,9 Prozent**, der Umsatz mit Bioprodukten um rund **10 Prozent**. Weltmeister ist übrigens **Dänemark** mit einem Marktanteil der Bioprodukte von 8,4 Prozent (2015) – der deutsche Anteil lag im gleichen Jahr bei 4,8 Prozent.
- ▶ Die **Bio-Aktionswoche** der BUND-Kreisgruppe München ist von einem Branchenmagazin zur **besten Aktion zur Gemeinschaftsverpflegung** 2016 gewählt worden. »Für uns ist das ein guter Ansporn, für noch mehr Bio in Münchner Kantinen zu werben. Bio soll am Arbeitsplatz so selbstverständlich werden wie zu Hause«, sagte Preisträgerin **Elisabeth Peters** von der **Projektstelle Ökologisch Essen**. Die beteiligten Betriebsrestaurants konnten die Bio-Nachfrage deutlich steigern. Verkauft wurden 50 000 Bio-Gerichte, so viele wie nie seit dem Aktionsstart 2011. ▶ [www.oekologisch-essen.de](http://www.oekologisch-essen.de)
- ▶ Das **FSC-Siegel** steht weltweit für Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft. Nach Aufforderung des BUND hat sich FSC nun von einem der größten Sägewerksunternehmen Europas **getrennt: Holzindustrie Schweighofer**. Der Grund: Holz aus Kahlschlägen in rumänischen Waldschutzgebieten war wiederholt von Werken der Unternehmensgruppe verarbeitet worden. Der BUND hatte mit Verbündeten schon lange auf diesen **Verstoß gegen die FSC-Standards** hingewiesen. Der Ausschluss ist ein Erfolg der Umweltverbände und ein wichtiger Schritt für die **Glaubwürdigkeit des Siegels**.
- ▶ In **Patagonien** hat Chile **4,5 Millionen Hektar zu Nationalparks** erklärt, eine Fläche größer als die Schweiz. Anlass dazu gab eine private Schenkung von über 400 000 Hektar Land des **US-Unternehmerpaars Tompkins**. Nach dem Verkauf seiner Modemarken »Esprit« und »The North Face« hatte es **Milliarden** in den Ankauf und Schutz großflächiger Ökosysteme gesteckt, vor allem im Süden Chiles. Die nun geschützten Wälder, Seen und Fjorde erstrecken sich **von den Anden bis zum Pazifik**.
- ▶ Als erstes Land der Welt hat **El Salvador** entschieden, den **Abbau von Metallen komplett zu verbieten**. 90 Prozent seiner Gewässer sind verschmutzt mit giftigen Chemikalien, Schwermetallen und Abfällen, nicht zuletzt infolge des **Goldabbaus**. Dem Bann vorausgegangen war die langjährige Kampagne einer Bürgerbewegung gegen die Ausbeutung und Umweltzerstörung des Landes durch internationale Bergbaukonzerne – mit dabei unser Partner **CESTA/Friends of the Earth El Salvador**. Der BUND gratuliert!
- ▶ Dafür hat der BUND lange Lobbyarbeit gemacht: Ab Ende 2020 gilt ein bundesweites **Fahrverbot für laute Güterwaggons**. Güterzüge mit lauten Wagen dürfen dann nur noch Ausweichstrecken befahren, und so langsam, dass sie nicht mehr Lärm machen als moderne und umgerüstete Wagen. Das neue Gesetz ist Teil eines Konzeptes, das den **Schienenlärm bis 2020 halbieren** soll. 30 Prozent der Deutschen sind von dem Lärm betroffen.
- ▶ Die **Lausitzer Energie AG** hat angekündigt, vorerst keine neuen Braunkohle-Tagebaue mehr aufzuschließen. **Jänschwalde** wird nicht erweitert – und **Welzow-Süd** auf Eis gelegt. Weil das besonders schmutzige Kraftwerk Jänschwalde noch Jahre weiterlaufen wird, ist dies für den BUND nur ein Teilerfolg. Anders für die rund 900 Einwohner von **Grabko, Atterwasch und Kerkwitz** (Foto): Sie wissen endlich, dass ihre Dörfer nicht verschwinden.



Preisträgerin Elisabeth Peters mit Laudator Torsten Olderog. Darunter: Patagonien – und Kerkwitz.



Linde Waldhofer



Stefan Kruse

## Allee des Jahres Leben in Alleen

**A**lljährlich ruft der BUND die »Allee des Jahres« aus, zum Tag der Allee am 20. Oktober. Dazu startete jüngst ein neuer bundesweiter Fotowettbewerb. Fotografieren Sie Ihre Lieblingsallee! Nutzen Sie den Frühling für Ihre ersten Alleenfotos. Mit ihren Blüten und ihrem zarten Grün sehen die Bäume derzeit besonders reizvoll aus.

»Schön sind Fotos, die das Leben in den Alleen zeigen und die besondere Beziehung der Menschen zu ihnen« – so die Expertin des BUND für den Alleenschutz, Katharina Brückmann.

Senden Sie uns bis 16. September Ihre schönsten Bilder (maximal vier), digital oder als Papierfoto. Notieren Sie dazu den Ort, die Länge der Allee und die prägende Baumart. Auch eine persönliche Notiz, was Sie mit dieser Allee verbindet, würde uns freuen.



Vogelkirschen an der L 20 am Malchiner See/Mecklenburgische Schweiz, einem Abschnitt der Deutschen Alleenstraße.

Aus allen Motiven wird eine Jury im Herbst die »Allee des Jahres 2017« küren und zum Tag der Allee öffentlich präsentieren. Die erstplatzierten drei erhalten schöne Preise.

Ihre Fotos senden Sie bitte an [katharina.brueckmann@bund.net](mailto:katharina.brueckmann@bund.net) oder den

*BUND Mecklenburg-Vorpommern, Wismarsche Str. 152, 19053 Schwerin. Mehr zu dem Wettbewerb unter Tel. (0385) 52 1339-0 und ► [www.allee-des-jahres.de](http://www.allee-des-jahres.de) – hier auch eine Übersicht bereits eingesendeter Fotos. Mehr zum Thema: ► [www.bund-mv.de](http://www.bund-mv.de), Projekt Alleenschutz*

### Die Zahl

## 1775 GETEILTE ROLLER

**G**erade als Alternative zum Auto sind sie zu empfehlen, die insgesamt 1775 »geteilten« Elektroroller, die es inzwischen in Stuttgart und Berlin von unterschiedlichen Anbietern gibt. Leise sind die Roller unterwegs, und bei zwei der drei Anbieter (und damit der weitaus größten Zahl der Roller) zu 100 Prozent mit Ökostrom. Stationsunabhängig können die Roller gemietet und wieder abgestellt werden – optimal für alle, die neben der Straßen-, U- oder S-Bahn mal eine neue Form der urbanen Elektromobilität ausprobieren und dafür kein E-Auto benutzen wollen. Flächen- und Stromverbrauch sprechen ebenfalls für den E-Roller als Ergänzung zu Bus und Bahn.

An die Zahl der bereitstehenden Leihfahräder kommen die E-Roller natürlich bei Weitem nicht heran. Sollen sie auch gar nicht: Denn das Rad ist weiter die umweltfreundlichste Option, um in der Stadt rasch von A nach B zu gelangen.



Stadtwerke Stuttgart GmbH

## Ökotipp Bienen dienen



**B**lüten besuchende Insekten haben es heute schwer: Das früher so reichhaltige Nahrungsangebot ist vielerorts der Monotonie industrieller Landwirtschaft zum Opfer gefallen. Darunter leiden speziell die Wildbienen – zu denen übrigens auch die Hummeln zählen.

Unterstützen Sie die wilden Verwandten der Honigbiene. Engagieren Sie sich mit dem BUND für eine andere Agrarpolitik. Und schaffen Sie eine kleine zusätzliche Futterquelle, in Ihrem Garten oder Blumenkasten auf dem Balkon. Geeignete Wildblumenmischungen finden Sie im BUNDladen unter ► [www.bundladen.de](http://www.bundladen.de).

Einige der heimischen Wildbienen nehmen gerne Nisthilfen an – Bohrungen in Holzblöcken, Schilfhalm, Pflanzenstängel, Totholz oder Steilwände. Die Aussaat unserer Samenmischungen in der Nähe solcher Nistgelegenheiten erlaubt es, das Verhalten und die Lebensweise der Wildbienen zu beobachten. Gerade in einem Schulgarten kann dies zum Verständnis ökologischer Zusammenhänge beitragen.

Mehr dazu: ► [www.bund.net/wildbienen](http://www.bund.net/wildbienen); weitere unserer Ökotipps finden Sie hier: ► [www.bund.net/oekotipps](http://www.bund.net/oekotipps)

# Gerettete Landschaft

Seit fast 35 Jahren entwickelt und erhält der BUND über 10 000 Hektar in der Diepholzer Moorniederung (Niedersachsen). In den Hochmooren, Heiden und Feuchtwiesen brüten mehr als 30 gefährdete Vogelarten – darunter Bekassine und Großer Brachvogel, Kiebitz und Uferschnepfe, Raubwürger und Ziegenmelker. Die Moorniederung zählt auch zu den wichtigsten Rastplätzen des Kranichs in Deutschland.

# Große Herausforderungen

In wenigen Monaten wird sich entscheiden, welche Koalition in den kommenden vier Jahren unsere Geschicke lenken wird. Zur Bundestagswahl im September hat der BUND Kernforderungen formuliert. Sie sollen zeigen, wo wir vor allem einen Bedarf an Reformen und Erneuerung sehen. Unsere Forderungen zielen darauf, die bisherige Politik von Deregulierung, Freihandel und Wachstum zu beenden. An ihre Stelle müssen Grenzen treten, um unseren Ressourcenverbrauch ökologisch und sozial verträglich zu gestalten. Diese Grenzen kann aber nur eine Politik garantieren, die in allen Bereichen auch für Suffizienz sorgt – also dafür, dass wir unsere Lebensgrundlagen nicht weiter durch ungebremstes Wachstum zerstören, sondern langfristig nach dem Prinzip »weniger ist mehr« leben können.



► [www.bund.net/bundestagswahl](http://www.bund.net/bundestagswahl)

Wird die neue Bundesregierung in der Lage sein, die großen Herausforderungen unserer Zeit anzugehen: die Klimakrise, den Artenschwund, die Erosion der Demokratie und die wachsende Ungleichheit in unserer Gesellschaft? Längst haben die vom Menschen verursachte Klimakrise und der wachsende Druck auf die Natur eine kritische Schwelle überschritten. Das müssen auch die demokratischen Parteien anerkennen und ein starkes Signal für Natur- und Umweltschutz aussenden. Der BUND wird sie im Wahlkampf daran messen, dass sie die Erhaltung unserer Lebensgrundlagen als zentrale Herausforderung ihrer Politik benennen.

Zentral für einen ökologisch und sozial gerechten Wandel sind eine Abkehr von Kohle, Öl und Gas sowie der grundsätzliche Umbau der Landwirtschaft. So fordern wir alle Agrargelder der EU nur noch für konkrete öffentliche Leistungen auszugeben, statt sie pauschal nach Fläche zu verteilen. Kleine Betriebe müssen stärker gestützt, die Umstellung auf ökologischen Landbau

erleichtert werden. Bei der Haltung von Schweinen, Rindern und Geflügel müssen der Tier- und Umweltschutz endlich stärker beachtet werden. Wir wollen eine andere Tierhaltung – wo keine männlichen Küken mehr getötet, keine Schweineschwänze beschnitten und Hühnerschnäbel gekürzt werden. Wir wollen weg vom Megastall, hin zu einer artgerechten Tierhaltung – und damit auch zur Weidehaltung und zu einem ökologischen Landbau.

Eine weitere Großbaustelle ist der Umbau unserer Energieversorgung. Hier erwarten wir ein klares Ja zur Energiewende, zum Ausbau der erneuerbaren Energien und zur raschen Abkehr von Kohle, Öl und Gas. Die Atomkraftwerke können und müssen sofort abgeschaltet werden. Außerdem muss die neue Bundesregierung dafür sorgen, dass Deutschland seine Klimaziele einhält. Das heißt: Gleich nach der Wahl muss sie die Weichen für den Kohleausstieg noch vor 2030 stellen. Dazu gehört ein sozial verträglicher Übergang in jenen Regionen, wo noch Braunkohle gefördert wird.

---

## Bis zur Wahl müssen die Parteien Antworten liefern.

---

Neben diesen zwei Schwerpunkten fordern wir den weiterhin viel zu hohen Flächenverbrauch zu beenden – also die Versiegelung und Betonierung unserer Böden. Der Ausbau einer »grünen Infrastruktur« muss natürliche Lebensräume auf dem Land und in den Städten sichern und verknüpfen. Am Herzen liegt uns auch das Prinzip der Vorsorge in der EU: Die nächste Bundesregierung muss es beim Verbraucherschutz konsequent anwenden – sei es in Bezug auf hormonelle Schadstoffe in Alltagsprodukten, auf die Nanotechnologie oder die hochfrequente mobile Kommunikation.

Bis zur Bundestagswahl müssen die Parteien Antworten liefern: Wie gelingt der Umbau der Wirtschaft? Und wie können dabei ökologische Grenzen gewahrt und soziale Aspekte beachtet werden? Egal ob nach der Wahl die CDU/CSU, die SPD, die Linke, die Grünen oder die FDP miteinander einen Koalitionsvertrag aushandeln: Die neue Bundesregierung muss darin erste Schritte festschreiben für einen tief greifenden ökologisch-sozialen Umbau unseres Landes.

Prof. Dr. Hubert Weiger





# Saubere Energie

Jetzt wechseln und 25 €-Strom-  
bzw. Gasgutschrift erhalten:  
[www.naturstrom.de/energie17](http://www.naturstrom.de/energie17)

- Strom aus Wasser- und Windkraft
- Biogas aus Rest- und Abfallstoffen
- Anbieter unabhängig von Kohle- und Atomindustrie
- Bau und Förderung neuer Öko-Kraftwerke
- fairer Preis, keine Mindestvertragslaufzeit, einfacher Wechsel, ausgezeichnete Kundenservice



An aerial photograph of a river delta, showing a winding river channel that branches out into a wide, sandy area. The river is a deep blue color, contrasting with the light brown and tan sandbars and channels. The surrounding landscape is a mix of green vegetation and brownish soil. The overall scene is a complex, organic pattern of water and land.

# Mehr Wildnis!

Einst erschien Wildnis als durchaus bedrohlich, nicht selten übermächtig. Ihr galt es sich zu erwehren, ihr galt es ein Stück Land abzutrotzen. In der Romantik wandelte sich das Bild: Zumindest in Künstlerkreisen wurde die Wildnis zu einem Ort der Sehnsucht, verklärt als paradiesische Natur, unverdorben von der Zivilisation. Doch die meisten Menschen ließ das unbeeindruckt. Selbst als von Wildnis kaum mehr eine Spur zu finden war, riefen ihre letzten blassen Abbilder häufig noch Unbehagen, wenn nicht Ablehnung hervor.

Erst mit den Nationalparks – in Deutschland ab 1970 – verbreitete sich die Einsicht, dass große Gebiete, in denen die Natur frei walten kann, einfach unersetzlich sind. Seitdem hat der Wildnisgedanke an Popularität gewonnen. Echte Wildnisgebiete aber gibt es bisher noch zu wenige. Der BUND tut viel dafür, dass sich das ändert.

# Vom Wert der Wildnis

Was bedeutet eigentlich Wildnis? Und wozu soll dieser Musterfall von Planlosigkeit gut sein – in einem so planmäßig organisierten Land wie dem unseren?

Im Alltag steht der Begriff Wildnis oft für die Natur schlechthin: »Entdecken Sie die Wildnis vor Ihrer Haustür.« Oder er wird zum Synonym für alles Ungeordnete, Verwilderte – wenn Gartenbücher etwa dem Ideal der »gebändigten Wildnis« das Wort reden.

Wir ahnen es: Das eine wie das andere hat mit Wildnis im engeren Sinn sehr wenig zu tun. In einem so dicht besiedelten und stark industrialisierten Land wie Deutschland gibt es wohl keinen Quadratmeter mehr, den nicht zahllose Menschen schon betreten hätten.

Selbst wenn es ihn noch gibt, in einer unzugänglichen Schlucht in den Alpen vielleicht: Unbeeinflusst vom Menschen ist auch dieser Fleck nicht mehr. Über die Luft und das Wasser erreichen ihn unnatürlich viele Nährstoffe aus der Landwirtschaft oder Schadstoffe aus dem Verkehr; dazu Sporen und Samen von Arten, die der Mensch nach Europa eingeschleppt hat. Auch ursprünglich nicht heimische Tiere wie der Waschbär haben womöglich schon ihre Spuren hinterlassen, von der Erwärmung des Klimas ganz zu schweigen.

## Neues Leitbild

Völlig unberührt ist die Natur demnach nirgendwo mehr, nicht einmal an den Polkappen. Deshalb hat sich heute ein anderes Leitbild von Wildnis durchgesetzt: »Wildnis beginnt dort, wo wir Menschen uns zurück-

nehmen« – so Beate Jessel vom Bundesamt für Naturschutz. Wildnis entsteht also, wo wir der Dynamik der Natur wieder freien Lauf lassen. Neben unserer Bereitschaft, in diesen Prozess nicht einzugreifen, braucht es nur noch: ausreichend Raum. Und Zeit, viel Zeit.

Raum und Zeit, das sind knappe Ressourcen hierzulande. Warum sollten wir sie bereitstellen, der Wildnis zuliebe? Mit seinen Bündnispartnern in der Initiative »Wildnis in Deutschland« nennt der BUND dafür sieben Gründe.

## Sieben gute Gründe

- Wildnis sichert die biologische Vielfalt: Neben populären Arten wie der Wildkatze sind auch zahlreiche eher unscheinbare Organismen wie Pilze, Moose und Insekten auf Wildnisgebiete angewiesen, um bei uns zu überleben.
- Wildnis macht schlau: Wie passt sich die Natur der Klimakrise an? Welche Strategien verfolgen Tiere und Pflanzen in einer natürlichen Umwelt? Wildnis ist ein Eldorado für die Wissenschaft – ihre Erforschung kann überlebenswichtige Kenntnisse liefern, für Land- und Forstwirtschaft oder den Klimaschutz.
- Wildnis stabilisiert auch direkt das Klima: Naturwälder, Moore und Auen gleichen die extremen Wetterfolgen der Klimakrise aus und speichern dauerhaft

Links: Salzwiese und Watt bei Sankt Peter-Ording im Nationalpark Wattenmeer. Unten: Oderaue bei Schwedt im Nationalpark Unteres Odertal.



Hans-Jörg Wilke



Blick auf die Mühlensturzhörner im Nationalpark Berchtesgaden.

Kohlendioxid. Und sie bieten Lebewesen die Gelegenheit, sich an neue Klimaverhältnisse anzupassen.

- Wildnis schützt vor Hochwasser: Überschwemmungen können in Siedlungen zu schweren Schäden führen. Wilde Flussauen, Moore und Wälder speichern viel Wasser – zugunsten der Flussanrainer.

- Wildnis belebt: Wildnisgebiete sind ein Gegenpol zur übernutzten Kulturlandschaft. Körper und Seele kommen hier zur Ruhe. Weltweit sind Wildnisgebiete begehrte Reiseziele und stärken ländliche Regionen.

- Wildnis ist unsere Aufgabe: Wir fordern den Schutz von Regenwäldern, von Savannen oder Korallenriffen. Doch wertvolles Naturerbe gibt es auch in Deutschland. Wir sind dafür verantwortlich, es zu bewahren.

- Und Wildnis rechnet sich: Ob Trinkwasser, Sauerstoff oder Pflanzenbestäubung – wir sind vielfältig auf die Leistungen der Natur angewiesen. Wildnisgebiete bergen ein unersetzliches Vermögen.

Unabhängig davon haben alle Organismen einen Eigenwert, egal, wie nützlich sie für uns sind.

### Mut zur Wildnis

Wer heute für mehr Wildnis wirbt – rennt der nicht offene Türen ein? Immer mehr Deutsche bekennen sich zur dynamischen und unkontrollierten Entfaltung der Natur in Wildnisgebieten. Laut einer Studie des Umweltministeriums schätzen fast zwei Drittel der Deutschen die Natur umso mehr, je wilder sie ist. Noch

breitere Zustimmung dürften Freiräume für die Wildnis unter den Mitgliedern der Umweltverbände finden.

Doch gerade für NaturschützerInnen ist es oft eine echte Herausforderung, die Natur schlicht gewähren zu lassen. Wildnis ist ja ein Gegenentwurf zum klassischen Naturschutz. Und meist zielt der vor allem darauf, den Istzustand zu wahren – auch wenn er naturfern ist.

Dieser etwas statische Bestandsschutz zugunsten bestimmter Arten ist etwas gänzlich anderes als der dynamische Prozessschutz mit ungewissem Ausgang in den Wildniszonen. Nicht von ungefähr sprach schon 1998 der damalige BUND-Vorsitzende Hubert Weinzierl vom »Mut zur Wildnis, zur Selbstbeherrschung, zum Schauen statt zum Tun«.

### Sowohl als auch

Fraglos benötigen auch die Reste der einst so artenreichen Kulturlandschaft unseren Schutz. Zum Glück werden sie gehegt und gepflegt, damit ihre Vielfalt erhalten bleibt, auch von Tausenden Ehrenamtlichen im BUND. Wildnisgebiete sind kein Allheilmittel für den Naturschutz: Entscheidend ist das »Sowohl als auch«.

Ebenso fraglos haben wir der Wildnis in Deutschland viel zu lange viel zu wenig Raum gelassen. Es lohnt sich, ihr einen Teil des einstigen Herrschaftsgebiets zurückzugeben. Denn Wildnis lehrt uns, wie es die Natur ganz von alleine richtet.

*Severin Zillich*



# Ein großer Schatz

Manuel Schweiger koordiniert die Initiative »Wildnis in Deutschland«, der auch der BUND angehört. Der Wildnisreferent der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF) wirbt über nationale Grenzen hinweg dafür, Wildnis zu schützen und zuzulassen. Das BUNDmagazin sprach mit ihm.

*Noch vor wenigen Jahrzehnten waren weiße Flecken auf dem Globus oft unberührtes Terrain. Heute gibt es Wildnis fast nur noch in Schutzgebieten. Wie steht es um die Wildnis weltweit?*

Eine neue Studie zeigt, dass allein seit 1993 weltweit über ein Zehntel der verbliebenen Wildnis zerstört wurde. In Mitteleuropa war der Verlust geringer – weil wir hier schon vorher kaum mehr Wildnis hatten. Tatsächlich dienen die Schutzgebiete heute als allerletzte Bastionen der Wildnis, und der Druck auf sie wächst.

*Was sind die Hauptursachen für diesen Verlust?*

Vor allem die Tatsache, dass die industrielle Landwirtschaft immer mehr Fläche beansprucht, um Palmöl oder Fleisch für unsere Wohlstandsgesellschaften zu erzeugen. Ungemein schädlich ist der Abbau von Rohstoffen wie Öl und Gold. Und der starke Holzeinschlag, der gerade auch in Europa die letzten alten Wälder bedroht. Fatal sind zudem viele Infrastrukturprojekte im Süden – Staudämme, Straßen oder Häfen –, an deren Bau und Finanzierung die Industrieländer oftmals beteiligt sind.

*Wie ist es heute um Europas Wildnis bestellt?*

Die Frage ist immer: Wo können wir noch von Wildnis sprechen? Klar ist, dass viele wirtschaftlich schwache Länder außerhalb Europas sehr viel mehr tun für ihre Wildnis, zum Beispiel Tansania oder Peru. In Europa finden wir selbst in dünn besiedelten Regionen wie dem Norden Skandinaviens kaum mehr Primärwälder. Und Deutschland zählt mit 0,6 Prozent Wildnis auch im kontinentalen Vergleich zu den Schlusslichtern.

Umso wichtiger sind die Karpaten mit ihren letzten echten Urwäldern in Mitteleuropa. Diese Wildnis liegt fast vor unserer Haustür, ein großer Schatz! Und stark bedroht durch den Holzeinschlag ...

*Was bedeutet »Wildnis« in Europa?*

Die »Wild Europe Initiative« hat eine Definition erarbeitet, die die Europäische Kommission bereits mehrfach übernommen hat. Wildnisgebiete sollten danach mindestens 3 000 Hektar, möglichst sogar 10 000 Hektar umfassen, ungenutzt und weitgehend unzerschnitten sein. Nur dann können sich darin alle natürlichen Prozesse vollziehen.

Für solche Gebiete gibt es in Deutschland nur sehr wenig Potenzial. Um unser nationales Ziel – zwei Prozent Wildnis – zu erreichen, haben wir für den Anfang 1 000 Hektar als Mindestgröße für Wildnisgebiete ver-

einbart. Immerhin sind wir mit diesem Ziel ein Vorreiter. Unsere Nachbarländer verfolgen mit Interesse, wie wir hier politisch vorankommen. Unsere Initiative verdeutlicht, wie viele Vorteile mit dem Schutz der Wildnis verbunden sind.

*Wie können wir Wildnis bewahren?*

Leider existieren zu viele Schutzgebiete nur auf dem Papier. Entscheidend ist, dass ihr Schutz auch wirksam ist. So wurden in Rumänien in den letzten 20 Jahren geschätzte 400 000 Hektar Wald vernichtet, darunter echte Urwälder. Schuld daran tragen wie so oft Korruption und mangelnde Kontrolle. Auch in den Nationalparks der Ukraine wird bereits illegal Holz geschlagen. Die ZGF unterstützt die Parks dabei, ihre wertvollen Wälder zu sichern.

Die deutschen Nationalparks sind da besser dran. Allerdings sollten einige ihre Schutzziele stärker daran ausrichten, Wildnis auch wirklich zuzulassen.

*Was können wir alle für mehr Wildnis tun?*

Ansetzen sollten wir bei dem viel zu großen ökologischen Fußabdruck in unseren Breiten. Also weniger und bedachter konsumieren: weniger Fleisch und Palmöl, und Holz nur aus Ländern, wo seine Herkunft genau kontrolliert wird. Auch können wir natürlich in Wildnisregionen reisen, Einnahmen aus dem Tourismus bilden dort eine wichtige Perspektive. Schließlich sind Wildnisgebiete weltweit auf die Akzeptanz der Menschen vor Ort angewiesen.

*Welche Wildnis liegt Ihnen besonders am Herzen?*

Die vor unserer Haustür. Immer wieder überrascht mich, wie viel Wildnis es auch in Deutschland noch gibt, wenn wir sie zulassen. Zum Glück gewinnen wir in unseren Wäldern – ganz anders als in den Tropen – schon nach zwei-, dreihundert Jahren wieder urwaldähnliche Strukturen. Reizvoll finde ich auch, mit welcher Kraft die Natur ehemalige Truppenübungsplätze zurückerobert. Das birgt viel Überraschendes!



Manuel Schweiger

# Einfach mal loslassen

Deutschland – ein armes Entwicklungsland. Arm an wilder Natur, rückständig beim Thema Wildnis. Bei einem oberflächlichen Blick auf die Deutschlandkarte sind die kleinen wilden Überbleibsel kaum sichtbar. Doch das soll sich ändern.

**E**inst prägten weite Wälder, Moore und Auen unser Land. Sie wurden im Laufe der letzten Jahrhunderte gerodet, trockengelegt, urbar gemacht. Eine Kulturlandschaft entstand, mit neuen Lebensräumen: Streuobstwiesen und Trockenrasen, Heiden und Hutewäldern.

Ihre Existenz verdankt sich der Tatsache, dass der Mensch sie nutzt. Auch diese Lebensräume sind heute bedroht, weil die Land- und Forstwirtschaft immer intensiver wurde und der Bau von Siedlungen und Straßen immer mehr Fläche beansprucht. Wildnis hat in einer solchen Industrielandschaft kaum noch Platz.

## Fünf Prozent Wildnis

Das muss sich endlich ändern. Nach Meinung des BUND sollen mittelfristig wieder fünf Prozent der deutschen Landfläche Wildnis sein. Hier soll die Natur »Prozessschutz« genießen, sich also ungestört entwickeln dürfen, frei von menschlichen Eingriffen. Lebensräume sollen sich in ihrer natürlichen Dynamik frei entfalten können, ohne dass der Mensch planend und lenkend eingreift. Hier soll Raum sein für evolutionäre Prozesse, ein Reich für das Spiel der Natur, für »Zwecklosigkeit«, für Ungeplantes und Unvorhergesehenes.

Hier ist Loslassen gefragt, hier gilt »Mut zum Nichtstun« und »Zuschauen statt Gestalten«, gerade auch für engagierte NaturschützerInnen!

Wo steht das Wildnis-Entwicklungsland Deutschland heute? Auf internationalen Konferenzen fordern wir gerne den Schutz der Regenwälder im Amazonas, im Kongo, in Papua-Neuguinea. Doch gerade einmal 0,6 Prozent der Landfläche sind bei uns Wildnis. Dabei hat sich die Bundesregierung vor bald zehn Jahren in ihrer Nationalen Biodiversitätsstrategie das Ziel gesetzt, bis 2020 auf wenigstens zwei Prozent der Fläche Deutschlands Wildnisgebiete auszuweisen.

Seit Jahresanfang ist nun endlich geklärt, welche Flächen auf dieses Ziel angerechnet werden können. Definition und Kriterien sind mit den Bundesländern abgestimmt. Der BUND hat diesen Prozess zusammen mit anderen Verbänden intensiv begleitet.

## Zugeständnisse bei der Größe

»Wildnisgebiete im Sinne der Biodiversitätsstrategie sind ausreichend große, (weitgehend) unzerschnittene und nutzungsfreie Gebiete, die dazu dienen, einen vom Menschen unbeeinflussten Ablauf natürlicher Prozesse

Blühender Bärlauch im Nationalpark Hainich.



dauerhaft zu gewährleisten.« Diese Definition des Bundesamtes für Naturschutz gilt nun als anerkannt.

Wildnisgebiete sollen vorzugsweise mindestens 1 000 Hektar umfassen, in flussbegleitenden Auwäldern, in Mooren und an Küsten mindestens 500 Hektar. Die Kernzonen von Nationalparks gelten unabhängig ihrer Größe und anderer Kriterien als Wildnisgebiete.

Ausnahmsweise können Wälder, ehemalige Militärgebiete oder Bergbaufolgelandschaften auch dann als Wildnisgebiete eingestuft werden, wenn sie unter 1 000 (aber mindestens 500) Hektar groß sind. Deutschland bleibt damit klar hinter der Minimalgröße von 3 000 Hektar zurück, die für europäische Wildnisgebiete gilt – ein Zugeständnis an unsere hohe Bevölkerungsdichte und stark zersiedelte Landschaft.

### Dauerhafter Prozessschutz

Als Wildnisgebiete kommen vorrangig Flächen infrage, die der öffentlichen Hand oder Stiftungen oder zum Nationalen Naturerbe gehören. Ein wichtiges Kriterium ist, dass sie dauerhaft rechtlich gesichert sind, mit dem Schutzzweck »Wildnis« oder »Prozessschutz«. Auch sollen die Gebiete möglichst kompakt geschnitten und spätestens nach zehn Jahren frei von künstlichen Strukturen wie Straßen, Leitungen und Windrädern sein. Sie sollen keine Siedlungen enthalten, selbst einzelne Gaststätten oder Hotels werden ausgegrenzt.

Zu Beginn können Wildnisgebiete noch eine »Entwicklungszone« enthalten. Hier dürfen Maßnahmen vollzogen werden, die zu mehr Naturnähe führen – zum Beispiel alte Entwässerungsgräben geschlossen oder Fichtenschonungen gerodet werden. Spätestens nach zehn Jahren aber sollen »ausschließlich natürliche

Prozesse wirken«. Das bedeutet: Auch wenn sich etwa der Borkenkäfer in Massen vermehrt oder bislang nicht heimische Pflanzen und Tiere ausbreiten, wird in das Wildnisgebiet nicht mehr eingegriffen.

### Loslassen

Prozessschutz bedeutet also: Es ist offen, was sich im Laufe der Jahrhunderte im Wildnisgebiet entwickeln wird. Geschützt wird nur der Prozess des Nicht-Eingreifens, des Loslassens. Mancher Förster wird erst mal schlucken, wenn die herkömmliche Jagd beendet wird und der Wald sich verändert.

Und wenn in einer Bergbaufolgelandschaft oder auf einem Truppenübungsplatz die natürliche Sukzession beginnt, müssen auch NaturschützerInnen mit Verlusten leben: Viele seltene Tagfalter, Heuschrecken oder Vögel, die heute noch über die offenen Flächen fliegen, werden mit der Wiederbewaldung verschwinden.

Doch mit der neuen Wildnis ist auch viel gewonnen: In Deutschland wird es künftig mehr urwüchsige Wälder, unverbaute Küsten, dynamische Flussauen und unberührte Bergtäler geben. Wir werden viel zu lernen haben, und viel zu entdecken. Auf zwei Prozent unseres Landes, und eines Tages hoffentlich auf fünf.

Nicola Uhde

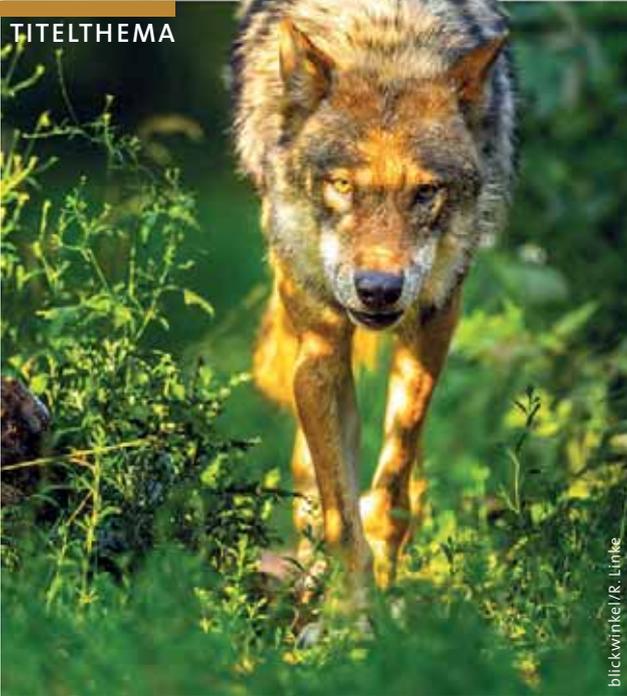
... ist die Wildnisexpertin des BUND-Bundesverbandes.

*Am 18. März starb einer der engagiertesten Mitstreiter für mehr Wildnis in Deutschland, Karl-Friedrich Sinner. Der langjährige Leiter des Nationalparks Bayerischer Wald und Vorstand von Europarc Deutschland war ein fachlich hoch kompetenter Kämpfer für die Natur. Sein Tod ist ein schmerzlicher Verlust für alle, die ihn kannten und schätzten.*



Blühender Ginster in der Wildnisfläche Goitzsche bei Bitterfeld – Blick auf den Holzweißig-Ost-See.





blickwinkel/Re. Linke



blickwinkel/D. u. M. Sheldon

Wilde Rückkehrer

## Unsere neuen Big 5?

Die meisten Deutschen freuen sich über die Rückkehr charismatischer Tiere wie Wolf, Luchs und Elch. Doch gibt es auch entschiedene Gegner. Der BUND wirbt für ein gutes Miteinander und plädiert für mehr Sachlichkeit. Nicht jede der hier porträtierten Arten ist auf Wildnisgebiete angewiesen – doch alle profitieren sie davon.

### WOLF

Einst war der Wolf in ganz Europa heimisch. Dann rottete ihn der Mensch fast völlig aus, in Deutschland vor etwa 150 Jahren. Heute feiert er ein Comeback. Europaweit schätzt man den Bestand wieder auf etwa 20 000 Tiere. Die ersten deutschen Wölfe in Freiheit kamen im Jahr 2000 in Sachsen zur Welt. Derzeit leben bei uns 46 Rudel, 15 Paare und 4 territoriale Einzelwölfe – vor allem im Osten und Norden. Die größte Gefahr für den Wolf geht heute vom Straßenverkehr aus.

Im Schnitt beansprucht ein Rudel ca. 250 km<sup>2</sup>. Es besteht aus dem Elternpaar, den Ende April geborenen 4–6 Welpen und den Jungen der letzten ein, zwei Jahre. Gejagt werden überwiegend Reh (52,8%), Rothirsch (21,3%) und Wildschwein (18,3%).

Zündstoff, wo Mensch und Wolf zusammenleben, bilden hauptsächlich die Übergriffe von Wölfen auf Nutztiere, meist dort, wo Schafe und Ziegen ohne Elektrozaun und Schutzhund gehalten oder nachts nicht in den Stall gebracht werden. Die Erfahrung zeigt aber, dass die



Schäden an Nutz- und Haustieren präventiv gut zu begrenzen sind. Menschen greift der Wolf nur extrem selten an, bei Tollwut oder Anfütterung.

### LUCHS

Auch der Luchs war einmal europaweit verbreitet. Nach intensiver Bejagung im 18. und 19. Jahrhundert überlebten von Europas größter Wildkatze nur kleine Populationen in Skandinavien und im Baltikum, in den Karpaten und auf dem Balkan. Seit den 1970ern wird der Luchs in Mitteleuropa wieder anzusiedeln versucht. In Deutschland leben wieder je etwa 30 Luchse im bayerisch-tschechischen Grenzgebiet und im Harz und den angrenzenden Mittelgebirgen. Im Pfälzerwald wurden kürzlich die ersten fünf von 20 Luchsen ausgewildert. Einzeltiere wurden in Nordrhein-Westfalen, in Hessen, Baden-Württemberg und Sachsen nachgewiesen.

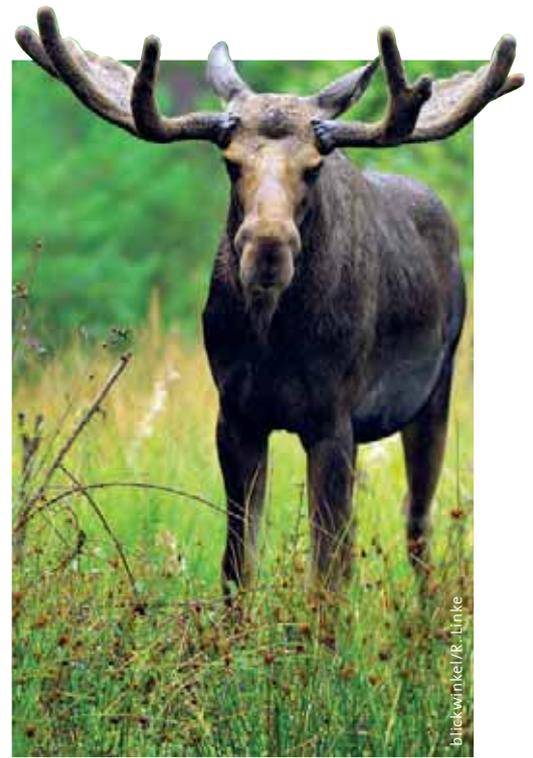
Der Luchs bevorzugt große, struktur- und felsreiche Wälder, die genug Rückzug bieten. Er kommt aber auch mit unserer Kulturlandschaft zurecht. Seine Reviere sind etwa 100 km<sup>2</sup> groß. Hauptbeute ist das Reh. Da er pro 100 Hektar nur ca. 1,5 Rehe im Jahr jagt, bleibt sein Einfluss auf deren Bestand bescheiden. Konflikte zwischen Luchs und Weidetieren gibt es weniger, für Menschen ist er ungefährlich. Einige kriminelle »Luchshasser« verhindern jedoch mit illegalen Abschüssen und Giftködern bislang, dass sich der Luchs wieder ausbreitet. Der BUND fordert eine spezielle Polizei-Einheit für Umweltdelikte, um der Täter endlich habhaft zu werden.

### BRAUNBÄR

Unser größtes heimisches Raubtier besiedelte einst den ganzen Kontinent. In Europa lebt der Braunbär heute noch in Ostskandinavien (2 500 Tiere) und Nord-



blickwinkel/M. Delpho



blickwinkel/R. Junke

russland (11 000), in den Karpaten (8000) und im Dinarischen Gebirge (2500). Restbestände gibt es zudem in den Alpen (30) und Pyrenäen (15), im kantabrischen Gebirge (200), Appenin (50) und Ostbalkan (700).

Die plump wirkenden, aber ausgesprochen agilen Tiere sind Allesfresser. Sie ernähren sich von Fleisch, Fisch, Aas, Insekten, Beeren, Früchten, Wurzeln und Samen. Ihre besondere Vorliebe gilt dem Honig.

Heute wird der Braunbär wieder angesiedelt, so in den Zentralpyrenäen und Norditalien. In Österreich hat sich ein kleiner Bestand gebildet, mit Tieren aus Slowenien und Norditalien. Von dort könnte auch der deutsche Alpenraum wieder besiedelt werden. 171 Jahre, nachdem hier der letzte wilde Bär erlegt wurde, tauchte 2006 »Bruno« im deutsch-österreichischen Grenzgebiet auf. Wochen wanderte er umher, streifte Siedlungen und riss Nutztiere. Nach erfolglosen Fangversuchen ließ ihn die bayerische Landesregierung abschießen.

## WISENT

Die Verbreitung dieses Wildrindes reichte ursprünglich von der Atlantikküste bis zum Baikalsee und vom nördlichen Mittelmeerraum bis Finnland. Wisente leben in standorttreuen Herden, geführt von einer Leitkuh. Die großen Pflanzenfresser – Bullen wiegen bis zu 850 Kilogramm – durchstreifen lichte Misch-, Au- und Bruchwälder. Bei Störungen ziehen sie sich zurück.

In Freiheit wurde das Wisent ausgerottet – so 1755 in Ostpreußen und zuletzt 1927 im Kaukasus. Alle heutigen Tiere (etwa 5000) gehen auf nur sieben Zootiere zurück. 2013 wurden einige Tiere im Rothaargebirge freigelassen, inzwischen leben dort 19 Tiere. Gegen diese erste wildlebende Herde Westeuropas haben Waldbesitzer geklagt – ein endgültiges Urteil steht noch aus.

## ELCH

Immerhin 550 Kilo Gewicht erreichen Elchbullen. Die stattlichen Hirsche haben einen massigen Rumpf und lange Beine. Mit ihren großen, spreizbaren Hufen sind sie an ein Leben auf sumpfigem Untergrund angepasst.

Elche bilden als Einzelgänger nur zur Paarungszeit kleine Rudel. Die scheuen Tiere wandern gerne und weit. Bevorzugt fressen sie Laub von Weichhölzern und Wasserpflanzen, im Winter auch Triebe von Sträuchern und Nadelbäumen. Ausgewachsene Tiere haben kaum natürliche Feinde.

Elche besiedeln die Taigazone, in Europa reichte ihre Verbreitung bis in die Niederlande und den Kaukasus. In Mecklenburg und Brandenburg erloschen die letzten Bestände erst im Zweiten Weltkrieg. Aus Polen wandern jedoch immer wieder Tiere ein. Ihr Verbleib ist oft ungeklärt, offenbar werden sie illegal geschossen. Bei Lieberose in Ostbrandenburg siedelten sich aber wohl kürzlich Elche an – es gab bereits Nachwuchs!

*Dennis Klein und Heinz Klöser*

*D. Klein (Foto links) ist BUND-Wildtierexperte, H. Klöser stellvertretender Sprecher des Arbeitskreises Naturschutz.*



blickwinkel/S. Meyers

Vielfältig aktiv

# Wildnis wagen

Seit seiner Gründung plädiert der BUND dafür, Natur häufiger Natur sein zu lassen, auch großflächig. Bei unserem Einsatz für eine freie, weitgehend ungestörte Naturentwicklung gehen Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit, politisches Lobbying und praktischer Naturschutz Hand in Hand.

**M**ehr Wildnis in Deutschland! Verfolgt hat der BUND dieses Ziel zuallererst, indem er Nationalparks forderte und förderte. Als der erste 1970 im Bayerischen Wald aus der Taufe gehoben wurde, standen zwei Gründerväter des BUND Pate, Bernhard Grzimek und Hubert Weinzierl. Seither haben BUND-Aktive viele Nationalparks in der Gründungsphase eng begleitet: Als Naturkundige warben sie für den Wert der Wildnis, leisteten jahrelang Überzeugungsarbeit und steuerten ihre Ortskenntnis bei – zuletzt bei den Nationalparks Schwarzwald und Hunsrück-Hochwald.

Und mit der Ausweisung eines Nationalparks ist es nicht getan: Der BUND wacht mit darüber, dass sich die Natur darin wirklich frei entfalten kann, so unbeeinträchtigt vom Menschen wie möglich. Wo es fachlich geboten ist, setzt sich der BUND außerdem für weitere Nationalparks ein. Vor allem im fränkischen Steigerwald, dessen Buchenwälder wir großflächig schützen wollen. Gerade ihn hat Bayerns Regierung bei ihrer Suche nach einem dritten Nationalpark ausgeschlossen – obwohl zwei Drittel der Menschen in der Region für ihn sind. Der BUND hat sich daher an einer Petition beteiligt.

In vielen Nationalparks unterstützen BUND-Aktive auch die Öffentlichkeitsarbeit. Mit Exkursionen und

Vorträgen bringen sie BesucherInnen die Bedeutung von Schutzzonen nahe, die der Mensch der Natur überlässt. Fest verankert ist diese Umweltbildung an der Nordsee: Auf Baltrum, Dornumersiel, Dorum-Neufeld, Juist und Norderney betreut der BUND Niedersachsen Nationalparkhäuser. Auch das Besucherzentrum Torfhaus im Nationalpark Harz wird vom BUND betrieben. Der Wildnisaspekt spielt jeweils eine zentrale Rolle.

## Auenwildnis an der Elbe

Für mehr wilde Natur kämpft der BUND auch entlang der Flüsse und Auen – ob an der Donau, an Rhein und Ruhr, an Oder und Alster. Und natürlich an der Elbe: Unser Projekt »Lebendige Auen für die Elbe« zielt darauf, die rund 400 Hektar große Halbinsel »Hohe Garbe« in der Altmark wieder an die natürliche Dynamik des Flusses anzuschließen. Ihr wertvoller Auwald wird damit zu neuem Leben erweckt, zum Wohle von Eichen und Ulmen, Schwarzstorch und Seeadler, Fischotter und Biber. Weitere Auenreste der Region wollen wir mit diesem Wald vernetzen. Nur wenige Kilometer flussabwärts gelang es dem BUND bei Lenzen bereits, einen Deich weit vom Fluss abzurücken – hier gewann die Elbe 420 Hektar ihrer Aue zurück.

Aktion des BUND in Bayern für einen Nationalpark im Steigerwald – Arbeitseinsatz in der Diepholzer Moorniederung.



## Wildnis aus zweiter Hand

Geduld ist gefragt, wenn vom Menschen geprägte Landschaften zu wilder Ursprünglichkeit zurückfinden sollen. Jahrzehnte und Jahrhunderte kann dieser Prozess dauern. In der Diepholzer Moorniederung arbeitet der BUND seit 1983 daran, frühere Hochmoore wieder zu vernässen. Trotz aller Erfolge bleibt es eine Zukunftsaufgabe, die Moore sich selbst zu überlassen – Grundeigentum und Wasserrecht verhindern vielerorts, den Wasserstand auf ein natürliches Niveau anzuheben.

Wildnis aus zweiter Hand entsteht derweil in der Goitzsche bei Bitterfeld. Vor 17 Jahren erwarb der BUND in einem vom Bergbau verwüsteten Gelände 1 300 Hektar Grund. Hier prägte sich eine abwechslungsreiche Landschaft aus: lichte Wälder, Gebüsche, Trockenrasen und Seen. Seit einem Hochwasser der Mulde 2002 verändert sich die Natur noch dynamischer. Der Wasserstand stieg, Pioniergehölze dringen vor. Da die Flächen – sie gehören heute der BUNDstiftung – kaum zerschnitten sind, konnten sich Biber und Fischotter ansiedeln.

## Leitarten und große Wälder

Um große ungestörte Schutzgebiete zu schaffen, bemüht sich der BUND gezielt um charismatische Leitarten wie Biber und Wildkatze. Den Biber, weil er mit seinen Dämmen Wasser stauen kann und so eine vielfältige, vom Menschen ungelentete Naturentwicklung anstößt. Und die Wildkatze, weil sie auf große, unzerschnittene, urwüchsige Wälder angewiesen ist.

Große Wälder gibt es auch außerhalb von Schutzgebieten: So setzt sich der BUND aktuell dafür ein, den Pössenwald bei Sondershausen in Thüringen auf 2 500 Hektar zum Wildnisgebiet zu erklären. Nur wenig entfernt liegt die »Hohe Schrecke«. Der BUND befreit hier

im Rahmen eines Projekts fast 2 000 Hektar alten Laubwald von der Holznutzung. In Rheinland-Pfalz gelang uns eine Übereinkunft mit dem Land: Fast 1 000 Hektar Auwald am Rhein werden künftig der Entwicklung zur Wildnis überlassen.

## Wildnistouren für Jung und Alt

»Wildnis« im weiteren Sinne versprechen Bildungsangebote, die der BUND an Kinder und Jugendliche richtet. Die »Kinderwildnis« des BUND Bremen ist ein Naturerlebnisraum für Stadtkinder, ein Gegenentwurf zum normierten Spielplatz. Mit Wildniscamps lockt die BUNDjugend Brandenburg, mit Wildniswandern die BUNDjugend Sachsen, mit Wildnistagen für Kinder die BUNDstiftung in der Goitzsche. Hessens BUNDjugend bietet »Querfeldein«-Touren an, zu Fuß und im Kanu.

Und auch die BUND-Reisen wollen Faszination wecken für wilde, vom Menschen kaum beeinflusste Landschaften. Wer einmal die Buchenurwälder in den rumänischen Karpaten und die Mischwälder der »Picos de Europa« in Asturien erleben konnte, wird einen kritischeren Blick auf die hiesigen Forste werfen.

Wer einmal am Ufer der noch ganz ursprünglichen Vjosa in Albanien stand, wird sich künftig noch schlechter damit abfinden, dass so viele heimische Flüsse und Bäche in ein Korsett aus Beton und Steinen gepresst wurden. Und wer einmal die Mala Fatra in der Slowakei durchwandert hat und auf die Spuren von Wolf, Luchs oder Braunbär gestoßen ist, erhält – nur einige Zugstunden entfernt – bleibende Eindrücke davon, wie reich an Tieren und Pflanzen ein Mittelgebirge sein kann. Übrigens bieten die BUND-Reisen auch viele Touren in Deutschlands »wilde« Natur an. Mehr dazu: ► [www.bund-reisen.de](http://www.bund-reisen.de) sz

Wildniswandern der BUNDjugend Sachsen – Reisen mit dem BUND: 400-jährige Ulme im Buchenurwald Semenec, Rumänien.



# BUNDladen

Schönes kaufen, Gutes tun!

## Forest Stewardship Council® (FSC®)

Achten Sie auf unsere FSC-zertifizierten Produkte aus verantwortungsvoller Waldwirtschaft.



## Kingsize-Hängematte Flora

rot Nr. 80 040-A,  
blau Nr. 80 040-B  
braun Nr. 80 040-C  
lila Nr. 80 040-D  
je 149,90 €



## Gartenbank Cansa

Für drei Personen.  
FSC-zertifizierte Robinie. B 156 x T 62 x H 90 cm.  
Nr. 83 038

329,- €



## Schaukelsessel Rocker

Nr. 80 010  
Sitzauflage blau Nr. 80 012-A  
Sitzauflage natur Nr. 80 012-B

189,- €  
je 69,- €



## Entspannungsliege Talisa

Mit verstellbarer Rückenlehne und zwei großen Rollen, aus FSC-zertifiziertem Robinienholz. B 58 x L 200 x H 31 cm.  
Nr. 22 553 345,00 €



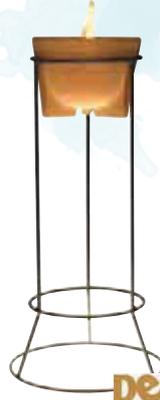
## Auflage Talisa

natur Nr. 22 556-A  
blau Nr. 22 556-B  
je 95,00 €



## Schmelzfeuer

Gartenfackel zum Kerzenrecyclen aus naturbelassener Keramik, H 14,5 cm, Ø 20 cm.  
Schale Nr. 22 119 78,- €  
Deckel Nr. 22 135 18,- €  
Gestell Nr. 22 154 59,90 €



DENK

Mehr in unserem  
Online-Shop  
[www.bundladen.de](http://www.bundladen.de)



LED-Solarleuchte - leuchtet abwechselnd in sieben verschiedenen Farben  
Nr. 66 029 19,95 €



Wie romantisch!

Sonnenglas · Nr. 33 088

29,90 €

## Gartenbank Enya

B 157 x T 61 x H 89 cm.  
Nr. 22 568 299,50 €



## Tisch Enya

150 x 90 cm  
Nr. 22 571  
427,50 €

## Sessel Enya

Nr. 22 567  
214,90 €

Sitzgruppe Enya - Bequemes zeitloses Design und die wetterfeste, FSC-zertifizierte Robinie garantieren eine lange Lebensdauer. Sitzmöbel: Sitzhöhe 42 cm, Sitztiefe 48 cm, Gesamthöhe 89 cm. Ein weiterer Tisch (170/220 x 90 cm) ist im Shop erhältlich.

Das Holz der Gartenmöbel stammt aus nachhaltig bewirtschafteten europäischen Forsten.



## Pflanztisch

Nr. 22 531  
59,90 €



Hier finden Sie ein großes Sortiment an Sämereien online: [www.bundladen.de](http://www.bundladen.de)

## Très français!

Diese klappbare Serie in Gastro-Qualität aus FSC®-Robinienholz versprüht nostalgischen Charme. Zudem sind alle Metallteile rostfrei vollverzinkt.



Stuhl mit Armlehnen  
Nr. 22 558 119,50 €



Tisch rund, Ø 110 cm  
Nr. 22 563 209,50 €



Sitzbank  
Nr. 22 557  
239,50 €



Tisch quadratisch  
80 x 80 cm  
Nr. 22 562 169,50 €



Stuhl ohne Armlehnen  
Nr. 22 559 97,50 €

**5 € Rabatt**  
 Ab 50 € Bestellwert für neu registrierte Kund\*innen im Onlineshop.  
 Bis zum 2.7.17!



**Set zur Aufzucht von Schmetterlingen**  
 Mit einem Gutschein für fünf lebende Raupen.  
 Nr. 28 001 **24,90 €**  
 Gutschein für Raupen-Nachbestellung.  
 Nr. 28 002 **17,90 €**



**Kubb - Schwedenschach** · Aus unbehandelte heimischer Buche.  
 Nr. 21 665 **30,- €**



**Solarlampe Little Sun**  
 Nr. 33 087 **22,- €**



**Salz- und Kräuterdosen**  
 Nr. 21 386 **19,90 €**



**Vogelstimmuhr** · Mit Ausschalter. Nachts ist die Uhr automatisch still. Ø 34 cm.  
 Nr. 21 628 **69,90 €**



**Coffee to go-Becher** aus Glas  
 Nr. 33 141 **17,50 €**



**Quiche- und Kuchenform** · Aus emailliertem Eisen mit schnittfester Oberfläche, hitzebeständig bis 400 °C, spülmaschinenfest, H 3 cm, ø 28 cm.  
 Nr. 87 013 **16,95 €**

Mehr im aktuellen Katalog [www.bundladen.de/katalog](http://www.bundladen.de/katalog)



**Brotdose Dabba Magic**  
 Nr. 33 148 **29,95 €**



**24bottles Trinkflasche**  
 1l Nr. 33 129 **24,90 €**  
 0,5l Nr. 33 128 **19,90 €**



**NEU**

**VAUDE Umhängetasche Weiler** Größe M  
 schwarz Nr. 62 050-A je **99,95 €**  
 oliv Nr. 62 050-B



**MELAWEAR Rucksack Ansvär**  
 anthrazit 62052-A  
 blau 62052-B  
 altrosa 62052-C  
 je **99,90 €**

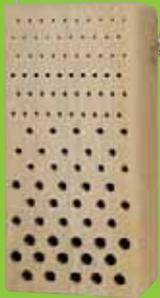


**Yogamatte eKo Lite - tortuga**  
 Nr. 85 005 **60,- €**



**Fledermausflachkasten 1FF** · Quartier für das ganze Jahr. Holzbeton u. Holz; T 14 x B 27 x H 43 cm, 9,9 kg.  
 Nr. 66 003 **65,90 €**

**Insektennistholz**  
 Hartholz, verzinkter Metallbügel. B 11,5 x H 24 x T 9 cm, 1,8 kg.  
 Nr. 66 009 **34,90 €**



**Hummelburg** · Der bemalte Eingang lockt die fleißigen Gartenhelfer an. Aus Keramik, mit Nistwolle und Anleitung, H 16 cm, Ø 27 cm, 5,5 kg.  
 Nr. 22 117 **59,90 €**



**Reihenhaus für Spatzen**  
 Nr. 34 009 **73,50 €**



**Vogeltränke Granicum** Nr. 66 045 **79,- €**  
**Ständer für die Vogeltränke** Nr. 66 049 **79,- €**



Jörg Farys

Als Angela Merkel vor den Untersuchungsausschuss des Bundestages zum Abgaskandal zitiert wird, protestiert der BUND: Verkehrsexperte Jens Hilgenberg (vorne re.) mit Oliver Krischer, der im Ausschuss die Grünen vertritt.

# Schluss mit schmutzig!

**D**icke Luft in unseren Städten: Mehr als jede zweite verkehrsnaher Messstation meldete 2016 zu hohe Konzentrationen von Stickstoffdioxid. Stickoxide bedrohen unsere Gesundheit: Sie belasten Herz und Kreislauf, können Asthma verursachen und zudem das Lungenwachstum bei Kindern verringern. Alleine in Deutschland sterben deshalb jedes Jahr über zehntausend Menschen vorzeitig.

Als Hauptursache hat das Umweltbundesamt Diesel-Pkw ermittelt. Sogar die meisten Neufahrzeuge erreichen die Stickoxid-Grenzwerte nur im Labor. Auf der Straße verletzen sie diese um ein Vielfaches. Selbst Busse und Lkw stoßen deutlich weniger aus. 3 500 solcher Pkw werden täglich verkauft – und vergiften noch lange unsere Luft.

Der BUND fordert den Betrug zu stoppen: Neue Dieselfahrzeuge, welche die Grenzwerte auf der Straße überschreiten, müssen verboten werden!

## Bitte unterstützen Sie uns:

- Spenden Sie für unsere Klage. Der BUND plant gegen den Betrug zu klagen.
- Abonnieren Sie unseren E-Mail-Newsletter: Was planen wir weiter? Wo können Sie dabei sein?
- Mailen Sie Ihren Protest an Minister Dobrindt: Zehntausende haben schon unterschrieben – ganz einfach unter ► [www.bund.net/diesel](http://www.bund.net/diesel)
- Oder kontaktieren Sie ihn per Brief oder Telefon: Alexander Dobrindt, Bundesminister für Verkehr, Invalidenstraße 44, 10115 Berlin, Tel. (030) 18 300-30 60, Fax: -19 42



# Die bessere Wahl

Seit bald 40 Jahren gilt der Blaue Engel als glaubwürdige Orientierungshilfe für den Kauf umwelt- und gesundheitsverträglicher Alltagsprodukte. Mit Recht? Und kann er fortentwickelt werden?

**D**ie Zahl der Öko-Label nimmt immer weiter zu. Oft ist kaum mehr zu erkennen, wer und was hinter einem bestimmten Zeichen steht. Für den BUND ist bei der Vergabe von Gütezeichen entscheidend, wie transparent, unabhängig und aussagekräftig sie sind. Für kritisch halten wir firmeneigene Kreationen wie das »Green Product«-Zeichen des TÜV Rheinland oder das »Cradle-to-Cradle«-Siegel des EPEA-Instituts. Hier gestalten Unternehmen die Prüfkriterien in Eigenregie und legen der Allgemeinheit nicht alle Details offen.

Das Umweltzeichen Blauer Engel hingegen erfüllt die Bedingungen überwiegend: Die Unabhängigkeit stellt das Bundesumweltministerium als Zeichengeber sicher. Die Prüfkriterien entwirft das Umweltbundesamt und beteiligt Expert\*innen, die Änderungen formulieren können.

Schließlich entscheidet eine unabhängige Jury, auf welcher Basis die Engel in allen Produktkategorien vergeben werden. Diese wird online veröffentlicht, so dass wir im Detail nachvollziehen können: Warum ist ein Recyclingpapier, Waschmittel, Rasenmäher oder Spielzeug umweltschonender und gesundheitsverträglicher als die Alternativen ohne Umweltzeichen?

## Mehr Dienstleistungen auszeichnen?

Trotzdem streitet der BUND in der »Jury Umweltzeichen« und bei Anhörungen gerne für noch strengere Prüfkriterien. Nicht immer setzen wir uns gegen Wirtschaftsinteressen durch, haben aber schon wichtige Erfolge errungen: So müssen schnurlose DECT-Telefone nicht nur energieeffizient, sondern auch strahlungsarm sein, um den Blauen Engel tragen zu dürfen. Sie erzeugen in der Basisstation keinen Elektromog und sind im Betrieb wesentlich strahlungsärmer als andere Modelle.

Seit einiger Zeit wird der Blaue Engel auch für Dienstleistungen vergeben. Mit Blick auf seine Glaubwürdigkeit halten wir dies für problematisch. Denn für Dienstleistungen lassen sich keine exakten Grenzwerte als »hartes« Kriterium festsetzen. Der Blaue Engel sollte daher weiter hauptsächlich als Produktsiegel dienen, ausgezeichnete Dienstleistungen sollten die Ausnahme bleiben.

## Wie weiterentwickeln?

Als echte Lücke in der Produktpalette des Blauen Engels sehen wir die umweltfreundlichen Alternativen zu Feuerlöschern mit per- und polyfluorierten Chemikalien. Um diese zu schließen, tauschen wir uns derzeit mit dem Umweltbundesamt aus.

Und wir sind grundsätzlich dafür, mehr soziale Aspekte zu integrieren – obwohl es auch hier nicht leichtfällt, Kriterien zu fixieren und zu überprüfen. Wichtig für die Weiterentwicklung des Umweltzeichens wäre es, den Markt zu überwachen: also stichprobenartig zu untersuchen, ob die im Umlauf befindlichen Produkte wirklich den Standards des Blauen Engels genügen.

Allzu gern verweisen die Händler auf mangelnde Nachfrage, wenn sie aufgefordert werden, umweltgerechte und giftfreie Produkte in ihre Regale zu stellen und dort längere Zeit anzubieten. Damit sich das Sortiment wandeln kann: Kaufen und konsumieren Sie noch häufiger Produkte, die – glaubwürdig ausgezeichnet – unsere Umwelt schützen. Wir gestalten die Zukunft auch mit dem Einkaufskorb, Tag für Tag.

*Marion Hasper*

*... ist die BUND-Expertin für Umweltnormen in der Bundesgeschäftsstelle.*



# Meckern, trillern, tirilieren



In der Oberpfalz liegt einer der besten Lebensräume für Wiesenbrüter im deutschen Binnenland. Wie kein anderer hat sich der BUND-Aktive Peter Zach um die Regentalae verdient gemacht.

wieder mit typischen Meckerlauten im Flug ihre Revire markieren. Und über allem tirilieren die Lerchen.

Warum haben diese Vögel hier bis heute überlebt – einst weit verbreitete Arten, die binnen weniger Jahrzehnte großflächig aus unserer Kulturlandschaft verschwunden sind?

## Von der BUND-Wiese zum Großprojekt

Anfang der 70er Jahre werden Peter Zach und andere Naturschützer auf die Artenvielfalt in der Regentalae aufmerksam. Sie werben für den Schutz des Gebietes und beginnen die Brut- und Rastvögel zu dokumentieren. 1978 kann der BUND Cham eine wertvolle Feuchtwiese am Rand der Rötelseeweiher kaufen, mit Arnika und Knabenkraut, im Zentrum der Aue. Ein wichtiges Signal – 1986 wird sie mit der Kernzone der Regentalae zum Naturschutzgebiet erklärt.

Entscheidend sind die Jahre 1989–2003: Mit Bundes- und Landesmitteln sichert der Landkreis 450 Hektar der Regentalae für den Naturschutz. »Ein großes Glück«, so Peter Zach, »bei den Grundstückspreisen heute wäre das unmöglich.« Die Aue muss jedoch weiter verteidigt werden, etwa in den 90er Jahren gegen ein Industriegebiet und eine Umgehungsstraße. Der BUND erreicht, dass die Pläne abgespeckt werden. Und noch mehr schaffen Peter Zach und seine MitstreiterInnen: Den Menschen der Region wird allmählich bewusst, welches Naturjuwel sie da vor der Haustür haben.

Seit 2000 ist die Regentalae als europäisches Vogelenschutz- und als Fauna-Flora-Habitat-Gebiet gesichert. Seit 2010 ist die gesamte Aue zwischen Cham und Pösing auch als Naturschutzgebiet ausgewiesen.



Regentalae mit Rötelseeweiher – hier brüten über 50 Paare Schwarzhalstaucher.

**S**o viel ist sicher: Der Schutz unserer Wiesenbrüter ist heute eine eigene Wissenschaft. Wer Arten wie Uferschnepfe und Brachvogel, Rotschenkel und Kiebitz im Binnenland dauerhaft erhalten will, muss einen enormen Aufwand treiben. Kaum jemand weiß das besser als Peter Zach vom BUND im oberpfälzischen Cham. Seit bald 50 Jahren engagiert er sich für den Schutz der Regentalae und ihrer seltenen Pflanzen und Tiere. Mit großem Erfolg, keine Frage. Doch darauf ausruhen kann er sich bis heute nicht.

In den Auewiesen am Regen hält der Frühling Einzug: Mitte März haben hier Hunderte Rotdrosseln und Wacholderdrosseln eine Rast eingelegt, auf dem Heimflug nordwärts. Mit ihnen bevölkern zahlreiche Kiebitze die Wiesen. Einige werden wohl nicht weiterziehen, sondern hier brüten. Ihre »pie-wii«-Rufe mischen sich mit dem Trillern der Brachvögel, einer anderen Charakterart des Regentals. Bald werden auch die Bekassinen

## Licht und Schatten: Natura 2000 wird 25

Vor 25 Jahren rief die EU mit der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie das Netzwerk »Natura 2000« ins Leben. Seitdem wächst ein grünes Rückgrat der Vielfalt in Europa, um besonders wertvolle, seltene oder gefährdete Tiere und Pflanzen in ihren natürlichen Lebensräumen zu schützen. Allerdings verfügen bundesweit bislang nur etwa 53 Prozent der FFH-Gebiete über einen Managementplan, der die Zukunft der Arten und Lebensräume sichern soll. Vielerorts reicht der Schutz also noch nicht aus.

Dennoch: In seiner Ausdehnung ist Europas Netzwerk von FFH- und Vogelschutzgebieten heute weltweit einzigartig und

ein Meilenstein des Natur- und Artenschutzes. Etwa 920 Tier- und Pflanzenarten genießen in den über 27500 Gebieten von Natura 2000 gezielten Schutz, darunter Wildkatze und Luchs, viele Vögel, seltene Schmetterlinge und Orchideen. Und mit ihnen der größte Teil unserer biologischen Vielfalt.

Herzlichen Glückwunsch, Natura 2000! Und ein großer Dank an die vielen Ehrenamtlichen im BUND, die – wie Peter Zach in der Regentalae – unermüdet die in 25 Jahren gesicherten Naturrefugien verteidigen.

► [www.bund.net/naturschutz](http://www.bund.net/naturschutz)

## Überregional bedeutsam

So weit, so gut, ja: sehr gut. Neben dem Ammersee gilt die Aue heute als artenreichster Lebensraum für Brutvögel in Bayern. Im Schutze einer riesigen Lachmöwenkolonie nisten am Rötelseeweiher Schwarzkopfmöwen und Schwarzhalstaucher an ihrem landesweit wichtigsten Brutplatz. Auch Knäkenten, Wachtelkönige oder Zwergdommeln ziehen hier ihre Jungen groß – 26 der 31 in Bayern vom Aussterben bedrohten Vogelarten brüten oder rasten im Gebiet.

Weitere gefährdete Arten profitieren vom Schutz der Aue. So hat Peter Zach auf der BUND-Wiese eine Unmenge der seltenen Sumpfschrecken entdeckt. Häufig sind auch Laub- und Moorfrosch, Grüne Keiljungfer oder Moorwindelschnecke. Zu den 600 Pflanzenarten im Gebiet zählen Raritäten wie Preußisches Laserkraut, Zypergras-Segge und Wasserschlauch.

Auwiesen und Weiher des Regentals sind also überregional bedeutsam. Und doch wäre ihr wichtigstes Schutzgut wohl binnen weniger Jahre verschwunden, würden Peter Zach und mit ihm Alfons Fischer, Alois Stelzl und Jutta Vogl nicht das Gros ihrer Freizeit opfern.

## Wiesenbrüter intensiv betreut

Dienstag Vormittag, ein Arbeitseinsatz in der Kernzone. Versammelt sind Mitarbeiter der Naturschutzbehörde, eine Rangerin des Naturparks, zwei Bauernsöhne aus der Umgebung und – wie so oft – Peter Zach und seine Mitstreiter. Die vier helfen heute 15 Hektar Wiese mit einem Elektrozaun zu sichern. Er ist die Lebensversicherung vieler junger Rotschenkel, Kiebitz und Bekassinen, die hier bald schlüpfen werden.

Weit mehr Füchse als früher streifen durch die Aue, seit der Mensch sie gegen Tollwut impft. Nur wo sie intensiv (und mühevoll) bejagt werden, haben Wiesenvögel hier ohne Zaun genügend Bruterfolg. Auch hält der Zaun die Hunde ab – ein kleiner Teil der Spaziergänger ignoriert den Leinenzwang.

Für Einsätze wie diesen hat Peter Zach über viele Jahre drei Viertel seines Urlaubs verwendet. Auch das Wegegebot, das während der Brutzeit gilt, muss ehrenamtlich kontrolliert werden. Noch zeitraubender ist es, die Gelege der Wiesenbrüter zu suchen und markieren,



P. Zach (6)

damit sie bei der Mahd ausgespart werden. Zur Not klettern Zach und die anderen mit auf den Traktor, um Eier und Jungvögel zu retten. Es lohnt sich: Seit Beginn der intensiven Betreuung 2010 brüten die Wiesenvögel wieder mit mehr Erfolg.

BUND-Wiese mit Kuckuckslichtnelke und Wollgras.

## Wie weiter?

Was fort dauert, ist die Sorge, dass die Aue im Zuge der Klimaerwärmung immer mehr austrocknet. Kiebitz und Co. hätten dann auch hier keine Bleibe mehr.

Und was passiert eigentlich, wenn Peter Zach und die anderen Ehrenamtlichen einmal nicht mehr wie heute anpacken können? Zum einen plant das Land die Freiwilligen beim Wiesenvogelschutz künftig für ihren Aufwand zu entschädigen. Das dürfte es etwas erleichtern, eine Nachfolge zu organisieren.

Noch weit wichtiger: Derzeit ist ein Managementplan in Arbeit, der auf den langjährigen Erfahrungen der Ehrenamtlichen basiert. Er soll die Kontinuität des Naturschutzes im Regental sichern. Und er verdankt sich der Tatsache, dass die Aue zugleich FFH- und Vogelschutzgebiet ist – womit nun auch der Bezug zu Natura 2000 hergestellt wäre ... sz

Großer Brachvogel und Sumpfschrecke im Regental. Rechts: Peter Zach bei einer Exkursion u.a. mit Bayerns Umweltminister Marcel Huber (vorne).



# Da bewegt sich was

Die geplante Vertiefung der Tideelbe ist rechtswidrig. Ein neues Gesamtkonzept für die Elbe lässt etliche Fragen offen. Gleichzeitig wachsen an der mittleren Elbe junge Auwälder heran.

**S**eit Jahren klagen BUND und NABU (unterstützt vom WWF) gegen die geplante Vertiefung der Elbe von Hamburg zur Nordsee. Rund 40 Millionen Kubikmeter Sediment will die Hansestadt aus dem Fluss baggern, dreimal mehr als bei der letzten Vertiefung 1999.

Der Tideelbe droht damit großer Schaden. Bestätigt hat das am 9. Februar das Bundesverwaltungsgericht: Der Planfeststellungsbeschluss sei rechtswidrig, der geplante Ausgleich für die Naturzerstörung reiche bei Weitem nicht aus. Erfreulich ist, dass das Urteil über den Einzelfall hinaus die Beachtung des Naturschutzes bei allen größeren Infrastrukturvorhaben stärkt.

Doch das Aus für die Elbvertiefung bedeutet dieses Urteil wohl nicht. Die Stadt Hamburg hält an dem Großprojekt fest und hat nun weitere Maßnahmen zum Schutz und Ausgleich angekündigt – speziell für den Schierlings-Wasserfenchel, der ausschließlich hier wächst.

Der BUND dagegen fordert eine Kooperation der Seehäfen in Hamburg, Bremer- und Wilhelmshaven als ökologisch und volkswirtschaftlich beste Lösung.

## Fragwürdiges Konzept

Lange Zeit standen sich an der Elbe Fluss-schützer\*innen und Wasserstraßenbehörden fast unversöhnlich gegenüber. Anfang des Jahres legten Bund und Länder ein Konzept zur Binnenelbe vor – und sogar Umweltverbände äußerten sich vorsichtig positiv.

Was ist passiert? Um den Dauerkonflikt an der Elbe zu befrieden, hatten das Bundesverkehrs- und Bundesumweltministerium Gespräche initiiert. Sie mündeten nun in ein Konzept, das immerhin einen Rahmen bildet, um die drängendsten Fragen an der Elbe zu klären.

Mit einer neuen Strategie soll die Erosion des Flussbettes gestoppt werden – damit die wertvollen Elbauen nicht weiter austrocknen. Doch zugleich wird eine Mindesttiefe der Fahrrinne von 1,40 Meter angestrebt.

Ob sich das mit einer Verbesserung der Lebensräume an der Elbe vereinbaren lässt, ist mehr als fraglich.

Zielkonflikte wie dieser müssen in den nun folgenden Gesprächen im Sinne der Elbe geklärt werden, damit sich das Verwaltungshandeln auch in der Praxis vom alten Vorgehen löst. Dafür wird sich der BUND weiter einsetzen.

## Neue Auwälder

Parallel engagiert sich das BUND-Auenzentrum in Lenzen seit vielen Jahren erfolgreich für die Elbe. Vor Ort hat es die bundesweit größte Rückverlegung eines Deiches umgesetzt. Zudem arbeitet es laufend daran, Auen wiederzubeleben und für neue Wälder in der Elbaue zu sorgen. Im Rahmen des Projektes »Lebendige Auen für die Elbe« wird die 400 Hektar große Halbinsel Hohe Garbe wieder an die Dynamik der Elbe angebunden. Dank wechselnder Wasserstände soll der alte Auwald wieder vitaler werden. Dazu werden neu gepflanzte Gehölze den Auwald erweitern. Begleitet wird das Projekt von viel Öffentlichkeitsarbeit: Ein Kurzfilm dazu hat beim FlussFilmFestival den Publikumspreis gewonnen.

Zudem ist »MediAN« angelaufen, ein Forschungsprojekt unter Federführung der Uni Hamburg. Unser Auenzentrum hat den Praxisteil übernommen. Um die Vielfalt der Auwälder langfristig zu sichern, will es mit neuartigen Verfahren 15 Hektar Hartholz-Auwald pflanzen. Beide Projekte werden im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt gefördert.

• *Zum Konzept und zur Stellungnahme der Umweltverbände:* ► [www.bund.net/elbe\\_gesamtkonzept](http://www.bund.net/elbe_gesamtkonzept); Kontakt: [Iris.Brunar@bund.net](mailto:Iris.Brunar@bund.net)

• *Mehr zum BUND-Auenzentrum und den prämierten Film gibt es unter* ► [www.bund.net/auenfilm](http://www.bund.net/auenfilm) sowie [/auenzentrum](mailto:Katrin.Evers@bund.net); Kontakt: [Katrin.Evers@bund.net](mailto:Katrin.Evers@bund.net)

Aktion in Magdeburg, Mai 2016.





Seegraswiesen und Tangbüschel bieten vielen Meerestieren Schutz und Nahrung.

Nährstoffe im Meer

## Zu viel des Guten

»Weitsicht für unsere Meere« ist der Titel eines Projektes, mit dem sich der BUND für die biologische Vielfalt in Nord- und Ostsee einsetzt. Denn die ist bedroht, durch ein Übermaß an Nährstoffen vor allem aus der Landwirtschaft. Unterstützt vom Umweltbundesamt und Bundesumweltministerium kämpfen wir gegen Algenblüten und tote Zonen.

**N**ährstoffe sind unerlässlich für das Wachstum von Unterwasserpflanzen – die an der Basis aller marinen Nahrungsnetze stehen. In intakten Ökosystemen steuern natürliche Prozesse, wie viele Nährstoffe für Pflanzen und Tiere verfügbar sind. Ein künstliches Überangebot an Nährstoffen kippt das Gleichgewicht: Einzellige und schnellwüchsige Algen nehmen überhand. Häufige und intensive Algenblüten trüben das Wasser. Aus Mangel an Licht sterben höhere Pflanzen wie Seegras oder langsam wachsende Makroalgen ab.

Gerade Seegraswiesen und Tangwälder sind ein wichtiger Lebensraum für viele Meerestiere. Vom sauerstoffreichen Wasser und der verringerten Strömung zwischen den Pflanzen profitieren spezialisierte Arten wie Seepferdchen und Seenadeln.

### Tote Zonen

Sterben die Algen ab und sinken auf den Meeresboden, verbraucht ihre Zersetzung zudem viel Sauerstoff. So entstehen sauerstofffreie Zonen. Vielen Tieren am Boden wie Seesternen, Seeigeln und Muscheln bleibt buchstäblich die Luft weg. Auch Fische können hier nicht mehr laichen. Etwa 15 Prozent des Ostseebodens gelten inzwischen als tote Zone.

Eine weitere Folge des Überangebotes von Nährstoffen sind Schaumberge an der Nordseeküste. Der

Schaum entsteht, indem Mikroalgen von der Brandung massenhaft zu Schaum geschlagen werden.

### Ursachen der Überdüngung

70 bis 80 Prozent der Nährstofflast in den Gewässern und ein großer Anteil der Nährstoffe, die über die Luft verfrachtet werden, gehen auf das Konto der Landwirtschaft. Über 700 Millionen Tiere werden in Deutschland jedes Jahr gemästet – und produzieren etwa 190 Millionen Kubikmeter Gülle. Viele TierhalterInnen haben zu wenig Fläche, um all diese Nährstoffe umweltverträglich zu verteilen.

Im Ergebnis landet zu viel Dünger auf den Feldern. Er belastet das Grundwasser und wird in Flüsse und Meere geschwemmt. Der BUND fordert strengere Gesetze und Kontrollen in Landwirtschaft und Industrie – als Schlüssel für die Zukunft unserer Meere.

*Bettina Taylor und Nadja Ziebarth*

... bearbeiten das Projekt im BUND-Meeresschutzbüro.

Der BUND hat – gefördert vom Umweltbundesamt – einen Comicwettbewerb ausgeschrieben. Wer die Überdüngung der Meere am besten veranschaulicht, erhält 500 Euro. ► [www.bund.net/comic-wettbewerb](http://www.bund.net/comic-wettbewerb)



Vom Patentrad zum Singlespeed: Ausschnitt eines Plakates zur Jubiläumsausstellung im Mannheimer Technoseum.



Zum 200. Geburtstag

## Happy Birthday Rad

Das Fahrrad feiert Jubiläum – und liegt heute mehr denn je im Trend. Noch in den Kinderschuhen steckt dagegen eine Verkehrsplanung, die das Fahrrad angemessen am öffentlichen Raum beteiligt. Unser umweltfreundlichstes Verkehrsmittel verdient besser gefördert zu werden.

**D**ieses Jahr feiert das Fahrrad seinen 200. Geburtstag. Das Ungetüm aus Holz, Metall und Leder, das Karl Drais 1817 in Karlsruhe patentieren ließ, kann zwar noch kaum als Fahrrad bezeichnet werden. Doch bildet dieses Laufrad, das nach seinem Erfinder unter dem Namen Draisine bekannt wurde, den Grundstein der Fortbewegung auf zwei Rädern – einer Erfolgsgeschichte, die bis heute anhält.

Nach einem Jahrhundert der technischen Weiterentwicklung begann sich das Fahrrad Anfang des 20. Jahrhunderts zum ersten massentauglichen Verkehrsmittel zu entwickeln. Schnell wurde es (nicht nur) in Europa zum wichtigsten Vehikel im Individualverkehr. Mitte der 1930er Jahre war es so beliebt, dass in den Großstädten etwa die Hälfte der Arbeiter mit dem Rad zur Arbeit fuhr.

Die wachsende Motorisierung der Gesellschaft, das billige Öl und das Leitbild einer autogerechten Stadt führten nach dem zweiten Weltkrieg zur Trendwende. Das Fahrrad verlor an Bedeutung. Erst als in den 1970er Jahren der Autoverkehr mit Lärm und Luftverschmutzung Mensch und Umwelt immer stärker belastete, rückte das Rad als ökologische Alternative wieder mehr in den Vordergrund.

### Auf dem Rad zur Verkehrswende

Und heute? Fahrradfahren liegt im Trend. Wer rasch und kostengünstig unterwegs sein will, schwingt sich aufs Rad. Aufs Lastenrad, das praktische Fortbewegungsmittel für den Kindertransport und die täglichen Erledigungen. Aufs Pedelec, das mit Tempo und Komfort Pendler aus den Randlagen schnell in die Innenstädte bringt. Oder aufs puristische »Singlespeed« als Ausdruck von Stil und Lebensgefühl.

Gleichzeitig nimmt die Bedeutung des Autos als Verkehrsmittel Nr. 1 und Statussymbol allmählich ab. Der Dieselskandal nagt am Image. Zudem legt die junge Generation immer weniger Wert darauf, selbst ein Auto zu besitzen – das dann oft mehr teures »Stehzeug« als Fahrzeug ist.

Radfahren dagegen wird immer mehr unter praktischen Aspekten betrachtet. Städte wie München, Hamburg oder Hannover setzen auf Radschnellwege, um ihr Zentrum besser an das Umland anzubinden. Sie sollen Ballungsräume von Verkehr, Lärm und Luftverschmutzung entlasten und zu mehr urbaner Lebensqualität führen. 101 Kilometer lang ist der »Radschnellweg Ruhr«, der künftig die Städte Duisburg und Hamm verbindet. Solche überregionalen Schnellwege fördert auch die Bundesregierung: dieses Jahr mit 25 Millionen Euro – ein positives Signal für den Radverkehr.

2015 wurde in Göttingen der erste innerstädtische Radschnellweg eröffnet. Fünf Kilometer lang und etwa vier Meter breit, erlaubt er Radfahrer\*innen rasch und komfortabel voranzukommen. Auch auf dem Land kann das Fahrrad punkten. In Mecklenburg-Vorpommern hat ein Projekt gezeigt, dass sich Pedelecs als Zubringer für Elektrobusse oder Hybridbusse eignen und so die Mobilität in den Gemeinden erhöhen.





Links: Komfortabel – der bundesweit erste innerstädtische Radschnellweg führt fünf Kilometer quer durch Göttingen. Rechts: Neben dem klassischen Postrad kommen für den Paketdienst zunehmend Lastenräder zum Einsatz.

### Städte als Motor

Das Paradigma der autogerechten Stadt ist gescheitert. Statt die Verkehrsprobleme zu lösen, hat es viele Städte in unwirtliche Orte verwandelt. Heute spielen Städte eine Hauptrolle auf dem Weg zur Verkehrswende. Sie verabschieden sich immer mehr von einer Verkehrsplanung, die allein auf den Autoverkehr fixiert ist.

Der Wandel kann vor der Haustür beginnen. So entwickelt Bremen derzeit ein Musterquartier: Ein ganzes Wohnviertel wird da – gefördert vom nationalen Klimaschutzfonds – den Anforderungen des Radverkehrs angepasst. Oft profitiert der Radverkehr schon von kleinen Schritten: von guten Abstellplätzen etwa, die an den Hauseingängen auch Platz für Lastenräder und Sicherheit für teure Pedelecs bieten; von Einbahnstraßen, die für den Radverkehr beidseitig freigegeben sind und bessere Wegebeziehungen schaffen; von Fahrradstraßen, die dem Radverkehr Vorfahrt geben; und von ausreichend breiten Radwegen, die dafür sorgen, dass sich Radfahrer\*innen nicht gegenseitig ausbremsen.

Eine passende Infrastruktur ist aus Sicht des BUND ganz entscheidend für die Förderung des Radverkehrs. Doch eine moderne Radverkehrspolitik verlangt mehr. So müssen die finanziellen Mittel für den Radverkehr – oft nur wenige Prozent des Verkehrsetats – vervielfacht werden. Für ihren gezielten Einsatz müssen Länder, Städte und Kommunen geschultes Personal einstellen. Zur Grundlage muss eine Verkehrsplanung werden, die auf den Straßen erst genug Platz für den Fuß- und Radverkehr schafft – und dann den Rest dem motorisierten Individualverkehr zuteilt.

*Stephan Glinka*

*... ist begeisterter Radfahrer und engagiert sich im BUND für eine zeitgemäße Radverkehrspolitik.*

Anzeige

# Bald Naturmonument?

Seit 1989 engagiert sich der BUND dafür, den einstigen innerdeutschen Grenzstreifen zu sichern. Mit der Übertragung der bundeseigenen Flächen an die Länder wurde eine erste zentrale Forderung des BUND verwirklicht. Nun könnte sich eine zweite erfüllen.

**B**is 2010 hatte der Bund all seine Flächen am Grünen Band den Bundesländern übertragen – mit der Maßgabe, dort die Natur zu schützen. Flächendeckend geschützt, wie der BUND seit jeher fordert, ist es damit noch nicht. Damit das Grüne Band wirklich als Rückzugsraum der Natur dienen kann, als durchgängiger Biotopverbund und als Erinnerungslandschaft, muss es in seiner Gesamtheit und vom Kolonnenweg bis zur Landesgrenze unter Schutz stehen.

Der BUND Thüringen begleitet die Ausweisung fachlich und mit einer Öffentlichkeitskampagne. Wir wollen die Menschen vor Ort von der Idee überzeugen, hier eine Perlenkette der Natur zu schaffen, ein lebendiges Denkmal der Geschichte, einen Begegnungsort.

Um den Anwohner\*innen die Vorteile eines Nationalen Naturmonuments nahezubringen und ihnen eine Stimme zu verleihen, entsandten wir im letzten Sommer den Abenteurer und Reisefotografen Mario



Das Grüne Band im Werrabergland – Mario Goldstein mit der Thüringer Umweltministerin Anja Siegesmund.

## Vorreiter Thüringen

Da Naturschutz Ländersache ist, sind die Bundesländer dafür zuständig, Schutzgebiete auszuweisen – selbst wenn sie von nationaler Bedeutung sind. Thüringen hält mit 763 Kilometern den längsten Abschnitt am Grünen Band. Und wird nun zum Vorreiter: Es plant den eigenen Anteil am Grünen Band bis 2018 als »Nationales Naturmonument« auszuweisen.

Der Gesetzesentwurf ging zur ersten Beratung bereits in den Landtag. Moderierte Gespräche sollen die Akzeptanz fördern und örtliche Akteure einbeziehen.

Als **Nationales Naturmonument** kann ein Gebiet aufgrund seiner Seltenheit, Eigenart oder Schönheit geschützt werden, wenn es für Wissenschaft, Naturgeschichte oder Kulturhistorie herausragende Bedeutung hat. Sein Status gleicht dem eines Naturschutzgebiets. Erstes und bisher einziges Naturmonument sind die »Tausendjährigen Ivenacker Eichen«.

Goldstein als Botschafter ins Grüne Band. Nach langen Reisen durch die Welt kehrte der einstige Grenzflüchtling zurück in seine Heimat. Er durchwanderte den Thüringer Abschnitt vom Vogtland bis zum Harz. Hier erlebte er neue Abenteuer, entdeckte idyllische Orte und traf besondere Menschen, jeder auf seine Weise mit Geschichte und Natur verbunden.

In diesem Herbst kommt er wieder in die Landkreise am Grünen Band. Mit einer Multivisionsshow präsentiert er seine Erlebnisse und viele Geschichten rund um das »monumentale« Grüne Band.

Der BUND wirbt auch in den übrigen Bundesländern dafür, das Grüne Band zu einem Nationalen Naturmonument zu erklären. Und Mario Goldstein? Der will weiterwandern ...

*Kontakt: Karin Kowol, [karin.kowol@bund.net](mailto:karin.kowol@bund.net)*

► [www.grünes-band-monumental.de](http://www.grünes-band-monumental.de)

# Solidarisch statt imperial

Zu oft entscheidet die Politik nach ökonomischer Wetterlage. Eine nachhaltige Entwicklung aber benötigt Weitblick. Im Rahmen unserer Serie »Zeitfenster 2030« versetzen sich Gastautor\*innen ins Jahr 2030. Diesmal imaginieren zwei Politologen das Ende der imperialen Lebensweise.

Im Jahr 2030 blicken wir auf markante Veränderungen zurück. Etwa zehn Jahre vorher hatte sich ein Bewusstsein dafür ausgeprägt, dass es so nicht weitergehen kann. Einen wichtigen Anstoß gaben der Abgaskandal der Automobilbranche, die trotz umweltpolitischer Sauereien glänzende Gewinne machte, und die Augenwischerei von vielen Wirtschafts- und Verkehrspolitikern in Sachen Klimaschutz.

Die Bundestagswahl 2017 verdeutlichte, dass keine Partei auch nur im Ansatz thematisierte, wie unsolidarisch, ausbeuterisch und naturzerstörerisch sich das »Modell Deutschland« auf andere Weltregionen auswirkte. Das Fass zum Überlaufen brachte die Art, wie sich Europas Regierungen in Abgrenzung zu den von Trump geführten USA als fortschrittliche Alternative präsentierten – die sie nicht waren. Ging es doch immer und zuerst darum, die Macht der Eliten zu sichern.

## Solidarische Gesellschaft

Das bewegte viele Menschen dazu, sich zu politisieren und zu engagieren. »Ya basta« – es reicht: Mit dieser Parole hatten die Indigenen in Mexiko 1994 ihre Geschicke selbst in die Hand genommen. Sie wurde richtungsweisend auch für die Menschen in Europa.

Man begann die Umweltpolitik mit sozialen und internationalen Fragen zu verknüpfen. Die »imperiale« Produktions- und Lebensweise wurde als das größte Hindernis für eine solidarische Gesellschaft erkannt. So konnte der Aufstieg des Front National, der FPÖ, der polnischen PiS oder der niederländischen »Partei für die Freiheit« gestoppt werden. Die AfD landete in der Besenkammer des Deutschen Historischen Museums.

Besonders die große Flüchtlingsbewegung seit 2015 schärfte das Bewusstsein dafür, dass die Lebensweise der kapitalistischen Zentren in anderen Regionen für Zerstörung und Leid sorgt – indem sie die autoritären Regime im Nahen Osten stabilisierte, solange die den Ölfluss in den Norden sicherten. Oder indem sie die Klimakrise verschärfte, mit deren Folgen vor allem die Menschen im Süden zu kämpfen haben.

## Ein Beispiel: Autofrei mobil

In dem Maße, wie diese Zusammenhänge nicht länger verleugnet wurden, verschob sich die gesellschaftliche Debatte: SUVs wurden für immer mehr Menschen zum Symbol umweltpolitischer Ignoranz und albernen Statusdenkens. Eltern protestierten gegen Stickoxide, Feinstaub und Lärm, soziale Bewegungen demonstrieren für »autobefreite« Städte, Kinder eroberten den jahrzehntelang zugesperrten öffentlichen Raum zurück.



2030 hat das Auto als Prestigeobjekt längst Rost angesetzt.

## Das Ende des imperialen Lebens

In Berlin, Wien und andernorts bekamen sich die Parteien unter wachsendem öffentlichen Druck dazu, die Lebensqualität wiederherzustellen und Autos aus den Städten zu verbannen. Das Privatauto mit Elektromotor – lange als Alternative des Verbrennungsmotors hochsubventioniert – endete in der Sackgasse. Daran konnte auch der ADAC nichts ändern. Niemand brauchte ihn mehr, er verstummte und löste sich auf.

Der Ausbau des öffentlichen Verkehrs und der Fahrradinfrastruktur machte die Städte lebenswerter und ihre Menschen mobiler und gesünder. Auch die Mobilität auf dem Land wurde zunehmend öffentlich und gemeinschaftlich organisiert. Alles in allem lebten die Menschen nicht länger auf Kosten anderer. Die imperiale Lebensweise war Geschichte.

*Ulrich Brand und Markus Wissen*

*Prof. U. Brand arbeitet am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien, Prof. M. Wissen an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin.*

*Von den Autoren erschien Ende März im oekom-Verlag »Imperiale Lebensweise. Zur Ausbeutung von Mensch und Natur im globalen Kapitalismus«. Das letzte Kapitel skizziert die Konturen einer solidarischen Lebensweise.*



## Unterzeichnen Sie gegen Glyphosat!

**S**ie erinnern sich vielleicht: 2016 warnte der BUND mit einer großen Kampagne vor Glyphosat – um zu verhindern, dass die EU das weitverbreitete Pflanzengift für abermals 15 Jahre zulässt. Dieses Gift gilt

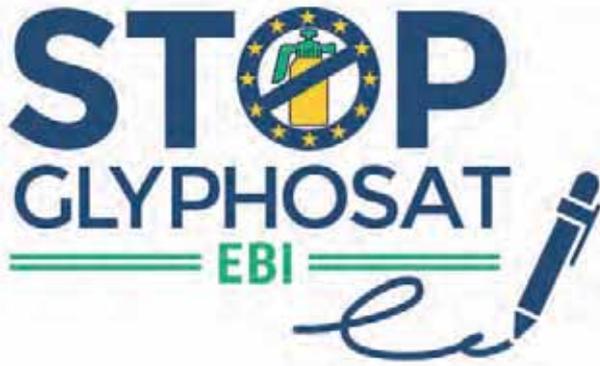
als »wahrscheinlich krebserregend« beim Menschen und als mitverantwortlich für den erschreckenden Verlust biologischer Vielfalt in der Landwirtschaft. Unsere Kampagne erbrachte einen Teilerfolg: Nur um 1,5 Jahre verlängerte die EU die Zulassung – um bis Ende 2017 prüfen zu können, wie hoch das Risiko durch Glyphosat tatsächlich ist.

Dieser Termin rückt nun näher. Deshalb hat der BUND gemeinsam mit über 30 europäischen Umwelt-, Naturschutz- und Gesundheitsorganisationen eine Europäische Bürgerinitiative gestartet. Ihr Ziel: bis Ende Juni mindestens eine Million Unterschriften zu sammeln – für ein Verbot von Glyphosat.

Außerdem fordern wir EU-weite Maßnahmen, um Mensch und Umwelt vor schädlichen Pestiziden zu schützen. Dazu soll die Europäische Kommission die Mitgliedstaaten der EU davon überzeugen,

- glyphosathaltige Pflanzengifte zu verbieten, da sie die Ökosysteme schädigen und im Verdacht stehen Krebs auszulösen.
- sicherzustellen, dass Studien zur Genehmigung von Pestiziden nur von Behörden beauftragt werden, nicht von der Industrie.
- Ziele für einen immer geringeren Einsatz von Pestiziden festzulegen, für eine mittelfristig pestizidfreie Landwirtschaft.

► [www.bund.net/glyphosat](http://www.bund.net/glyphosat)



## Saatgut für alle Samenfest

**S**aatgut ist Kulturgut! Unter diesem Motto lud der Arbeitskreis »Wilde Gärtner« des BUND Biberach Anfang März zum »1. Oberschwäbischen Saatgut-Festival«. In der Bad Schussenrieder Stadthalle waren 30 Stände aufgebaut, viele mit rarem Saatgut. Den BesucherInnen bot sich ein Potpourrie von Samen jeder

Größe und Gestalt, ein Fest von Farben und Mustern. Ob von seltenen, fast vergessenen Kartoffel- und Tomatensorten, von Kräutern, Duft- und Färbepflanzen oder Blumenmischungen – alle haben sie eines gemeinsam: Sie sind »samenfest«, eignen sich also zur Weitervermehrung. Und das unterscheidet sie vom

heute üblichen Saatgut, mit dem einige wenige Konzerne den Weltmarkt beherrschen und das globale Nahrungsangebot kontrollieren.

Dazu Esther Franzen, eine der »wilden Gärtnerinnen«: »Nur wenn wir selbst samenfeste Sorten anbauen, können wir die Vielfalt unserer Nutzpflanzen für kommende Generationen bewahren.«

Mit diesem Anliegen rannte der BUND Biberach offene Türen ein. Die Nachfrage war enorm und das Festival ein voller Erfolg. Über tausend Menschen drängten sich an den Ständen, viele nutzten die Möglichkeit, selbst gewonnenes Saatgut mit anderen zu tauschen. Diverse Vorträge und ein Kinderprogramm rundeten das Angebot ab.

Angesichts des großen Echos sind die Veranstalter sicher: Diesem Festival sollen weitere folgen! Und vielleicht wollen es andere BUND-Gruppen den Biberachern ja demnächst gleichtun?

Kontakt: BUND Biberach, Tel. (07351) 1 22 04, [bund.biberach@bund.net](mailto:bund.biberach@bund.net)

Reiches Angebot:  
Bohnsensamen



Birgit Eschenlohr

## Rund 2 000 BUND-Gruppen sind vielfältig engagiert



Demo gegen Massentierhaltung



Streuwobstwiese



BUNDjugend NRW

Sie errichten Zäune für Amphibien, pflegen Streuwobstwiesen, bieten Entdeckungstouren durch die heimische Natur für Jung und Alt oder initiieren Demos gegen eine geplante Massentierhaltung in der Region: BUND-Gruppen machen die Arbeit unseres Verbandes greifbar. Ihre Aktionen und Veranstaltungen verbinden aktive Mitglieder mit Leuten, die sich für den Umwelt- und Naturschutz begeistern.

Deshalb rufen wir dazu auf: Nutzen Sie dieses einmalige Potenzial und machen Sie aus Interessenten Ihrer Arbeit neue BUND-Mitglieder!

**Jede Gruppe, die dieses Jahr zehn neue Mitglieder gewinnt, erhält einen 50 Euro-Gutschein für Werbematerial aus dem BUNDladen.**



Exkursion Tügelbau



Demo für die Energiewende

Außerdem erhält jede BUND-Gruppe den ersten Jahresbeitrag ihrer neu gewonnenen Mitglieder!

Vermerken Sie dazu bitte auf jedem Mitgliedsantrag gut leserlich den Namen Ihrer BUND-Gruppe.

Wir drücken Ihnen die Daumen und wünschen Ihrer Gruppe viel Erfolg und einen aktionsreichen Sommer!



### Haben Sie noch Fragen?

Telefon: (0 30) 2 75 86-4 79,

E-Mail: [mitgliederservice@bund.net](mailto:mitgliederservice@bund.net)

[www.bund.net/gruppen\\_werben\\_mitglieder](http://www.bund.net/gruppen_werben_mitglieder)

bitte wenden →

## Geworben durch BUND-Gruppe:

Antwort

**Bund für Umwelt und Naturschutz  
Deutschland e.V.  
Mitgliederverwaltung**

**Am Köllnischen Park 1  
10179 Berlin**

## Funkende Wasserzähler Smarte Welt mit Risiken

**D**ie um sich greifende Zwangsbeglückung mit neuen funkbasierten Strom- und Wasserzählern verdient Kritik. Der BUND fordert ein Recht darauf, den Einbau dieser Mess- und Übertragungstechnik zu verweigern.

Tatsächlich wird man in einigen Bundesländern bereits gezwungen, neue Wasserzähler einzubauen – meist per Satzung und quasi über Nacht. Diese funken dann alle paar Sekunden die Verbrauchsdaten, tagein, tagaus. Oft verstehen die Betroffenen nicht, was genau da eingebaut wird, wenn etwa die Rede von »modernen bleifreien Ultraschallzählern« ist.

Kaum jemand wird darüber nachdenken, ob sich eine solche Bestrahlung durch elektromagnetische Funkimpulse gesundheitlich auswirkt, speziell auf Kinder, Schwangere oder Elektrosensible. Kaum jemand nimmt auch wahr, dass ihm und ihr

die Freiheit genommen wird, sich für eine strahlungsfreie Technik zu entscheiden.

### Grundrechte bedroht

Besonders schwer wiegt die Tatsache, dass die neuen Zähler ganz offenkundig mit dem Datenschutz kollidieren.



Unbefugte können persönliche Verbrauchsprofile aus den Daten erstellen. So urteilt die Berliner Beauftragte für den Datenschutz,

die Verarbeitung personenbezogener Daten durch solche Wasserzähler sei nur zulässig, wenn die Betroffenen einwilligten.

Ihr bayerischer Kollege hält den Einbau und Betrieb eines Zählers mit Funkmodul per kommunaler Satzung nur für möglich, wenn die Betroffenen widersprechen dürfen.

Derartige Wasserzähler greifen in das Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung und womöglich sogar in die Unverletzlichkeit der Wohnung ein.

Im Zuge der Digitalisierung aller Lebensbereiche wird sich allein bis 2020 die Zahl vernetzter Geräte weltweit auf 30 Milliarden verdreifachen.

Der BUND rät: Augen auf, nachfragen und Widerstand leisten, wenn die »smarte« neue Welt auf Kosten unserer Grundrechte und unserer Gesundheit geht.

*Wilfried Kühling*

*BUND-AG Elektromagnetische Felder im Arbeitskreis Immissionsschutz*

## Ich wurde geworben

**Ja, ich mache mich für den Natur- und Umweltschutz stark** und werde jetzt BUND-Mitglied. Ich wähle folgenden Jahresbeitrag:

- Einzelmitglied (mind. 50 €) .....
- Familienmitgliedschaft (mind. 65 €) .....
- Ermäßigt (nach Selbsteinschätzung) (mind. 16 €) .....
- Lebenszeitmitglied (einmalig mind. 1.500 €) .....

Zahlungsweise:  jährlich  halbjährlich  vierteljährlich

\_\_\_\_\_  
Name/Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße

\_\_\_\_\_  
PLZ/Ort

\_\_\_\_\_  
Beruf

\_\_\_\_\_  
Geburtsdatum

\_\_\_\_\_  
Telefon

\_\_\_\_\_  
E-Mail

Wenn Sie sich für eine Familienmitgliedschaft entschieden haben, tragen Sie bitte die Namen Ihrer Familienmitglieder hier ein. Jede Stimme zählt!

\_\_\_\_\_  
Name/Geburtsdatum

\_\_\_\_\_  
Name/Geburtsdatum

\_\_\_\_\_  
Name/Geburtsdatum

### Ja, ich zahle per Einzugsgenehmigung

und spare damit Papier- und Verwaltungskosten. Bitte ziehen Sie den Betrag ab dem \_\_\_\_\_ bis auf Widerruf von meinem Konto ein.

\_\_\_\_\_  
KontoinhaberIn

\_\_\_\_\_  
IBAN

\_\_\_\_\_  
Bank

\_\_\_\_\_  
Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift (bei Minderjährigen Unterschrift des/der Erziehungsberechtigten)

Ihre persönlichen Daten werden ausschließlich für Vereinszwecke elektronisch erfasst und – ggf. durch Beauftragte des BUND e.V. – auch zu vereinsbezogenen Informations- und Werbezwecken verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte findet nicht statt.

## Luft nach oben

Im Juni wird die EU-Chemikalienverordnung REACH zehn Jahre alt. Das zähe Ringen um ihre Einführung 2007 hat sich fraglos gelohnt. Zu Recht gilt REACH heute weltweit als Vorbild und fortschrittlichstes Gesetzeswerk seiner Art.

»REACH« steht für die Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung chemischer Stoffe. Mit dieser Verordnung wurde das Vorsorgeprinzip festgeschrieben und die Beweislast umgekehrt. Seitdem ist es an der Industrie nachzuweisen, dass die Substanzen, die sie herstellt, vermarktet oder einsetzt, keine Gefahr für Mensch und Umwelt darstellen. Es gilt: keine Daten, kein Markt. Im Prinzip jedenfalls.

Doch bis das vergleichsweise junge Gesetzeswerk effektiv umgesetzt ist, bleibt noch ein weiter Weg. Die Widerstände aus der Industrie sind nach wie vor groß und werden durch die aktuelle europäische Entwicklung eher verstärkt.

### Deutliche Defizite

Zeitgleich mit dem Jubiläum muss die EU-Kommission eine Prüfung vornehmen: Welche Fortschritte wurden bislang erzielt? Und was ist weiter nötig, um die wichtigsten Ziele von REACH zu erreichen?

Zweifellos wissen wir heute mehr über die Risiken besonders kritischer Chemikalien als vor zehn Jahren. Unternehmen haben reagiert und teilweise nach Ersatz gesucht.

Sorge bereitet dem BUND, dass die EU-Kommission die Überprüfung von REACH auch zur Kostensenkung nutzen will. Und dass sie so wenig tut, um die Verordnung rascher und effektiver umzusetzen.

Denn die Defizite sind deutlich: 60 Prozent der von Firmen gelieferten Stoffdossiers sind unvollständig oder unbrauchbar. Von etwa 2 000 gefährlichen Stoffen erfasst REACH zudem nur 169. Statt das Vorsorgeprinzip und verbrieftes Auskunftsrecht für Verbraucher aufzuweichen



– wie Teile der Industrie und Politik fordern –, sind beide zu stärken. Mit Apps wie dem ToxFox-Produktcheck des BUND werden fundierte Kaufentscheidungen erst möglich.

Eine auf mehr Vorsorge basierende Umsetzung von REACH wäre auch ein Signal für Handelspartner und ein Motor von Innovation und nachhaltigem Produktdesign.

Mehr dazu: ► [www.bund.net/chemikalienpolitik](http://www.bund.net/chemikalienpolitik)  
Zu den Folgen und Risiken mobiler Kommunikationstechnologien siehe: ► [www.bund.net/emf](http://www.bund.net/emf)

### Kondolenzspenden

## ... für neues Leben am Grünen Band

Schon als Kind war Peter Schauss sehr an der Natur interessiert. Im Wochenendhaus der Familie im Taunus verbrachte er viele Stunden damit, Vögel beim Nestbau zu beobachten. Bald erkannte er mühelos jede heimische Art am Flug und am Gesang. Sein Leben lang blieb dieser Flecken Erde ein kleines Paradies für ihn. Hier pflanzte er später Wildapfel und Wildrosen. Zum Schutz der Schmetterlinge, deren allmähliches Verschwinden er sehr bedauerte, pachtete er sogar einen Acker unterhalb des Hauses und säte Wildblumen als Futterpflanzen aus.

Nach dem Mauerfall war er rasch Feuer und Flamme für den Naturschutz am Grünen Band. Seine Frau Karin teilte die Naturbegeisterung, und so erwanderten sie zusammen viele Abschnitte des ehemaligen innerdeutschen Grenzstreifens.



Bei einem so engen Bezug zur Natur war es für das Ehepaar Schauss nur folgerichtig, Umwelt- und Naturschutzprojekte auch mit Spenden zu unterstützen. Der Arbeit des BUND fühlten sie sich besonders

Karin und Peter Schauss bei einer Exkursion des BUND am Grünen Band.

verbunden, mehrmals waren sie mit uns auf Exkursion am Grünen Band.

Als Peter Schauss im vergangenen Jahr nach kurzer Krankheit verstarb, entschied sich seine Frau mit Tochter Anette, um Kondolenzspenden für den BUND zu bitten. Ganz im Sinne des Verstorbenen kamen die über 4 000 Euro Spenden unserem Einsatz für das Grüne Band zugute. Wir danken der Familie und allen Trauergästen ganz herzlich für diese besondere Unterstützung!

Haben Sie Fragen zu Kondolenzspenden? Dann wenden Sie sich an Sabine Wegendt, [sabine.wegendt@bund.net](mailto:sabine.wegendt@bund.net), Tel. (030) 2 75 86-5 65 oder ► [www.bund.net/kondolenzspenden](http://www.bund.net/kondolenzspenden)



### Anti-Umweltpolitik der USA

## »Wir sind motiviert wie nie«



Ben Schreiber

Seit Donald Trump ins Weiße Haus eingezogen ist, sind für die Umweltpolitik der USA schwere Zeiten angebrochen. Ann Kathrin Schneider vom BUND-Bundesverband sprach mit Ben Schreiber, dem politischen Referenten unseres Partners »Friends of the Earth USA«.

*Deutsche Medien berichten, dass Trump seine oberste Umweltbehörde entmachten will. Ist das wahr?*

Trump's Ziel ist es, die Umweltbehörde zu zerstören. Laut seinem Haushaltsentwurf für 2018 plant er über 3 000 ihrer MitarbeiterInnen zu entlassen. Schritt für Schritt will er eine Behörde abschaffen, die mit Regeln und Standards für mehr Um-

welt- und Klimaschutz gesorgt hat.

Mit der Ernennung des Öl- und Kohlelobbyisten Scott Pruitt hat er zudem einen Behördenchef installiert, der gegen jede Form der Regulierung von schmutzigen Energien und schädlichen Produkten kämpft. Er wird die Behörde schwächen und darauf hinarbeiten, dass die US-Wirtschaft wieder ganz ohne Rücksicht auf Natur- und Klimaschutz agieren kann. Dazu passt: Pruitt bezweifelt, dass CO<sub>2</sub> das Klima zerstört – warum also den Ausstoß senken?

*Was ist mit dem Klimaabkommen von Paris?*

Ende Mai will Trump entscheiden, ob die USA dem Abkommen weiter angehören sollen – noch scheinen seine Berater uneins. Die Regierung plant jedenfalls schon 2018 kein Geld mehr an das UN-Klimasekretariat zu zahlen. Und im März griff Trump per Dekret zentrale Teile des US-Klimaschutzes an. So will er Emissionsbegrenzungen lockern und die Kohlekonzerne wieder fördern. Den »Clean Power Plan«, das wichtigste Klimaschutzinstrument der Obama-Regierung, will er rückgängig machen.

Wir und andere Umweltgruppen werden gegen diese zerstörerische Politik klagen. Denn so werden wir

unsere in Paris zugesagten Klimaziele auf jeden Fall verfehlen – ganz egal, ob die USA dem Abkommen weiter angehören oder nicht.

*Trump hat jüngst den Weiterbau einer umstrittenen Ölpipeline erlaubt.*

Ja – die Keystone XL-Pipeline soll das Öl, das in Kanada aus Teersand gewonnen wird, bis nach Texas an den Golf von Mexiko transportieren. Obama hatte ihren Bau Ende 2015 gestoppt. Die neue Genehmigung ist ein herber Rückschlag für die Umweltbewegung in den USA.

Trump's Zusage bedeutet jedoch nicht, dass die Pipeline tatsächlich gebaut wird. Die Bundesstaaten, durch die das Öl laufen würde, müssen ebenfalls zustimmen. Wir Friends of the Earth USA werden weiter entschieden gegen die Pipeline vorgehen, auch vor Gericht.

*Entmutigt das nicht, dieses Dauerfeuer aus dem Weißen Haus?*

Mich motiviert der Widerstand gegen Trump. Es passiert so viel, und es steht so viel auf dem Spiel! Jeden Tag findet irgendwo im Land eine Aktion gegen seine Politik statt. Ich habe unsere Natur- und KlimaschützerInnen noch nie so aktiv und motiviert erlebt. Hier ist niemand müde oder hoffnungslos.

## Fossil Free Europe Zeichen setzen

**H**undert Prozent erneuerbare Energien im Jahr 2030, ohne Atom, Kohle, Öl und Gas – dieses Ziel haben sich die europäischen Gruppen der »Friends of the Earth« auf die Fahnen geschrieben. Der Startschuss der neuen Kampagne fiel im März: Unsere Partner aus Norwegen protestierten mit Lagerfeuern gegen Ölbohrungen vor ihrer Küste. Die Regierung will dieses Jahr entscheiden, ob künftig auch vor den Lofoten, Vesterålen und Senja-Inseln Öl gefördert werden darf. Einzig hier hat die Ölindustrie bislang noch keinen Zugang.

Mit Aktionen wie dieser wollen Friends of the Earth-Gruppen in ganz Europa Zeichen setzen gegen die Förderung von Öl, Gas und Kohle. »Fossil Free Europe« lautet das gemeinsame Motto. Im Zen-

trum der Kampagne werden dieses Jahr zudem Aktionen für ein Verbot des Frackings in Schottland und gegen Gasbohrungen in der Erdbebenregion Groningen (Niederlande) stehen. Auch der Einsatz des BUND für einen raschen Ausstieg aus der Kohlekraft ordnet sich hier ein.

Im Rahmen der Kampagne will »Friends of the Earth Europe« nicht allein neue Kohle-, Öl- und Gasprojekte verhindern. Auch sollen die enormen Potenziale der Bürgerenergie deutlich werden. Neben den ökologischen Aspekten will das Netzwerk zeigen, welche Chancen eine rundum erneuerbare Energieversorgung und der Klimaschutz für die Zukunft Europas bieten.

Mehr über die Kampagne unter  
► [www.foeeurope.org/fossilfreeeurope](http://www.foeeurope.org/fossilfreeeurope)



Aktion des BUND-Partners in Belgien für ein Europa frei von fossiler Energie.

ZEDAN

Mein Schutz, Meine Pflege  
... natürlich ZEDAN

ZEDAN Artikel erhalten sie im Naturwarenfachhandel oder Ihrer Apotheke

Pflegt beanspruchte Haut bei Wind und Wetter	Die Pflegelotion – Ideal einsetzbar als After Sun	Extra starker Insektenschutz gegen Zecken & Mücken	Der Klassiker gegen Mücken, Wespen, Bremsen
--	---	--	---

[info@zedan.de](mailto:info@zedan.de) / [www.zedan.de](http://www.zedan.de)

Repellents vorsichtig verwenden. Vor Gebrauch stets Kennzeichnung und Produktinformationen lesen.

Liebes-  
beziehungen

Freundschaften

Reisepartner

Hier lernen sich ökologisch und sozial denkende Menschen kennen!

Seien Sie auch dabei:

[www.gleichklang.de](http://www.gleichklang.de)

Anzeigen

# Hände weg!

Bergwald aufforsten, Hochmoore pflegen, Mahnfeuer entzünden: Die bayerische BUNDjugend engagiert sich schon lange für den Schutz der Alpen – und derzeit gegen einen neuen Skilift im Allgäu.



**G**leich geht es los. Gleich werden hier Transparente zu sehen sein, werden Menschen im Eisbärenkostüm auftreten oder zum Fotoshooting auf einer Schaukel Platz nehmen. Doch erst einmal wird still gestaunt. Weil Atemluft kostbar ist auf 1787 Metern Höhe, wenn man schwer bepackt bis hoch auf den Gipfel gestapft und deswegen ziemlich außer Puste ist. Still ist es auch, weil das Panorama einem wirklich den Atem raubt: Als »schönsten Skiberg Deutschlands« hat Bergsteiger Luis Trenker das Riedberger Horn im Oberallgäu einst gepriesen. Unterm blauen Himmel zeigen sich die schneebedeckten Alpen heute in all ihrer Pracht.

## Nicht verschaukeln lassen

Noch. Die zwanzig Umweltaktiven der bayerischen BUNDjugend sind nämlich nicht hier hochgestiegen, um die Aussicht zu genießen. Sondern um zu demonstrieren – unter den wachsamen Augen von vier Polizisten. »Das Riedberger Horn ist noch fast unverbaut und ein echter Naturschatz. Doch jetzt will man zwei Skigebiete mit einem Lift verbinden, genau hier«, empört sich Lara Busse. Die 19-Jährige macht bei der BUNDjugend in München ihr FÖJ und hat die Aktion mit vorbereitet. Weil das Liftprojekt als »Skischaukel« bekannt wurde, war der passende Schlachtruf rasch gefunden: »Wir lassen uns nicht verschaukeln!«

Das geht vor allem an die Adresse von Bayerns Heimatminister Markus Söder. Er ist ein erklärter Befürworter des Projekts. Ihm und den lokalen Behörden,

die das Projekt genehmigen müssen, will die BUNDjugend in den nächsten Monaten Dampf machen. Sie setzt dabei auch auf die Fotokünste ihrer Mitglieder: »Macht selbst Fotos, auf einer Schaukel im Garten oder auf dem Spielplatz um die Ecke«, lautet ihr Aufruf. »Und dann postet sie mit dem Hashtag #WirLassenUnsNichtVerschaukeln.«

Das passt ins Bild. Die bayerische BUNDjugend war nicht nur an großen Kampagnen zum Klimaschutz beteiligt und protestierte gegen umstrittene Handelsabkommen wie CETA und TTIP. Auch bei Themen vor der Haustür wird sie aktiv – wie gegen eine dritte Startbahn am Flughafen München. Mit Erfolg: Die Bürger entschieden hier gegen den Plan. Seit vielen Jahren setzt sich die BUNDjugend zudem für die nachhaltige Entwicklung der Alpen ein.

## Gerackert und geschwitzt

»Bei uns engagiert sich eine ganze Reihe von Leuten vor allem für den Schutz der Bergwelt«, erzählt Josef Strohhofer vom Arbeitskreis Alpen. Damit alle wissen, was die Alpen so besonders macht, geht es häufig gemeinsam in die Berge – etwa zum Botanisieren, um mehr über die vom Massentourismus bedrohte Flora zu erfahren. Oder um Bäume zu pflanzen, die den Bergwald stabilisieren. Jedes Jahr trifft man sich außerdem zur Aktion »Much & More«: »Da bauen wir Dämme und reißen Büsche aus, um das Felmer Moor im Oberallgäu zu renaturieren.« Erst wird gerackert und geschwitzt,





M. Angstwurm

abends dann in einer Forsthütte gekocht und im Matratzenlager übernachtet.

**Feuer und Flamme**

Ein gutes Training. Für spektakuläre Aktionen muss man zuweilen auf Komfort verzichten. So entzündeten die BUNDjugendlichen ein kilometerweites sichtbares Mahnfeuer auf dem Hochgern. Stundenlang schleppten sie dafür Brennholz nach oben – im Rahmen der Aktion »Feuer in den Alpen«, die jedes Jahr am zweiten Augustwochenende ein Zeichen setzt. Dass die BUNDjugend ihren Spaß dabei hatte, zeigen Fotos von der Hüttenolympiade, mit den Disziplinen Bierglashalten und Fingerhakeln, Handy- und Kuhfladenweitwurf.

Julian Seizinger ist in den Bergen aufgewachsen. Ende Juli wird der 27-Jährige eine Gruppe BUNDjugendlicher quer durch den Karwendel führen. Wer mit will, muss trittsicher und schwindelfrei sein, und außerdem gut zu Fuß: Fünf bis sechs Stunden wird mit dem Rucksack marschiert, sieben Tage lang: ein echtes Abenteuer, weit weg vom Rest der Welt.

»Immer mehr Leute zieht es in die Alpen: Sie suchen Ruhe, Erholung vom

Alltag, eine Auszeit vom Leben in der Stadt«, sagt der Kemptener. Luxus und Naturzerstörung müssen nicht sein, es geht auch anders. So reisen die Teilnehmer\*innen natürlich mit Bahn und Bus an. Abends auf den Hütten gibt es vegetarische Bergsteigerkost, und dazu Nahrung für den Kopf: Neues zu politischen Themen in den Alpen. Dann werden sie auch wieder über die Skischaukel am Riedberger Horn diskutieren.

**Schutz statt Schaukel**

Kürzlich hat die Landesregierung Farbe bekannt – und das geplante Liftareal aus der strengsten alpinen Schutzzone herausgelöst. Nun überlegt die BUNDjugend, wie sie die Skischaukel noch verhindern kann.

Eine Verwässerung des Alpenschutzes hätte weitreichende Konsequenzen über das Allgäu hinaus. »Wenn man bei uns in streng geschützte Zonen bauen darf, wollen das andere Gemeinden sicher auch«, so Julian Seizinger. Das fordert seinen Widerstand heraus: »Es ist halt nicht jedes Mittel recht, um mehr Touristen anzulocken.«

*Helge Bendl*



F. Biernath



**Freizeiten und Camps**

Suchst du Abwechslung in den Ferien? Mit dem Kanu durch Polen, auf Wolfsspurensuche in der Lausitz oder Wildnis erleben in Ungarn – die Landesverbände der BUNDjugend haben spannende Angebote für jede Altersgruppe. In thematischen Camps lernst du neue Leute kennen und erwirbst zudem spielerisch neues Wissen. Sei es beim Bauernhof-Umwelt-Camp, dem Eine-Erde-Camp in Hessen oder dem Skill-Sharing-Camp »Machen statt mötzen!«. Termine und Hintergrundinformationen gibt es unter

► [bundjugend.de/ferienzeit](http://bundjugend.de/ferienzeit)



Ulrich Wevers

**camp for [future]**

Das Klimacamp im Rheinland ist seit Jahren ein Treffpunkt für Klimaaktive und Kohlegegner\*innen. Dieses Jahr veranstaltet die BUNDjugend hier gemeinsam mit anderen (Jugend-) Verbänden ein neues Camp: das camp for [future]. Junge Menschen können sich hier treffen, austauschen, gemeinsam weiterbilden und aktiv werden. Wir zelten zehn Tage lang in direkter Nähe zu Europas größter CO<sub>2</sub>-Schleuder, dem rheinischen Braunkohlerevier. Sei dabei und setze ein starkes Signal für den Klimaschutz und eine Welt mit Zukunft! Infos und Anmeldung unter

► [bundjugend-nrw.de/campforfuture](http://bundjugend-nrw.de/campforfuture)

► [www.bundjugend.de](http://www.bundjugend.de)

## Ferien

### Sibirien, Kasachstan

Kirgisien, Tadschikistan: Exkursionen mit folgenden Themen: Fauna, Flora, Geologie, Land- und Forstwirtschaft, Land + Leute, Wandern.

[m.tschirnhaus@uni-bielefeld.de](mailto:m.tschirnhaus@uni-bielefeld.de)

### 500 Fastenwanderungen europaweit

Ganzjährig. Woche ab 300 €. Tägl. 10–20 km. Auch Früchte- und Basenfasten.

T/F (06 31) 4 74 72

[www.fastenzentrale.de](http://www.fastenzentrale.de)

## Italien

### 5TERRE – Wandern & Meer

Ferienhaus mit Terrasse, traumhafter Meerblick. Idealer Ausgangspunkt zum Wandern + Schwimmen.

T (+39) 33 56 87 15 76

[www.cinquetereparadise.com](http://www.cinquetereparadise.com)

### Ortasee/Norditalien

Genießen, Wandern, Dolce Vita ... Private FeWos für 2–6 Pers. 290–660 €/Wo. An NR. Hunde willkommen.

T (+4179) 2 08 98 02

[www.ortasee.info](http://www.ortasee.info)

### Lust auf Toscana pur

zwischen Lucca und Florenz?

[www.casarustica-lampo.de](http://www.casarustica-lampo.de)

### Inmitten ursprünglicher Natur

von BUND-Mtg. 2 rustikale FeWos in der Toskana für 6 bzw. 8 Pers. Natursteinhaus auf Ausläufer der Küstenberge, kein Tourismustrubel, dafür seltene Pflanzen und Tiere. Sicht auf Insel Elba. T (0 17 11) 44 49 32 [heivoruta-serretto@online.de](mailto:heivoruta-serretto@online.de)

### Toskana-Meer

Naturstein-Ferienhäuser für 2–6 Pers. und FeWo/Pool, herrlicher Meerblick – Zypressen, Olivenbäume, Bergdörfer, Strände.

T (0 86 62) 99 13

[www.toscana-mare.de](http://www.toscana-mare.de)

### Ferien am Comer See

Familienfreundliches Ferienhaus mit Garten in malerischem Bergdorf hoch über dem Comer See. Wunderbares Wandergebiet. [www.casa-livo.de](http://www.casa-livo.de)

## Deutschland

### Rügen für Naturfreunde!

Ferienhaus + FeWos in traumhafter Lage im Biosphärenreservat nahe Putbus + Bodden. T (03 83 01) 8 83 24

[www.in-den-goorwiesen.de](http://www.in-den-goorwiesen.de)

### Harzhaus-Brockenblick

Ein besonderes Ferienhaus, wunderschöne Lage in Sorge mitten in der Natur. Wohnung Eule 2–6 Pers. (NR).

T (0 40) 73 50 90 61

[www.Harzhaus-Brockenblick.de](http://www.Harzhaus-Brockenblick.de)

### Nordsee, Dithmarschen

Stilvolles NR-FH „Am Vogelberg“ aus dem 19. Jh., aufwendig renoviert, 2–8 Personen, ab 74 € / Tag. T (0 48 32) 62 25

[www.meine-nordsee.de](http://www.meine-nordsee.de)

### Amrum

Komfort. NR-FeWo für 2 Pers., ruhige Lage Wittdün, keine Haustiere, allerg.-freundl., Terrasse, nahe Kniepsand und Watt,

T (0 40) 64 08 92 84

[www.amrum.FeWo-möwe.de](http://www.amrum.FeWo-möwe.de)

### Historisches Backhaus

als Ferienhaus im Hunsrück, Moselnähe, behagliche Einrichtung, idyllische Lage, Bach, Wiesen, Wald. T (0 65 43) 97 55

[www.bleesmuehle.de](http://www.bleesmuehle.de)

### Urlaub im alten Apfelgarten in Ostseenähe

FeWo und -haus bis 10 Pers. am Obstmuseum und Naturschutzgebiet.

T (0 46 35) 27 45

[www.urlaub-im-alten-apfelgarten.de](http://www.urlaub-im-alten-apfelgarten.de)

### Altmark + Wendland am „Grünen Band“

Herberge am kleinen Weingarten Dahrendorf mit schönen Gästezimmern + Ferienwohnung. T (0 17 6) 73 81 66 30

[www.herberge-dahrendorf.de](http://www.herberge-dahrendorf.de)

### Naturkost – Gesundheits-Hotel – Bodensee

Kein WLAN, keine DECT-Telefone, Naturgrundstück, vegetarisch-veganes Biofrühstück, Qi Gong, Yoga, Massagen, Ökostrom, Wandern.

T (0 75 44) 9 50 90

[www.haus-sonnenstein.de](http://www.haus-sonnenstein.de)

### Runterkommen, Einfachsein

Biovegane Vollmondferien/Westallgäu, Waldrand, Ruhe, Programm, Freiheit, Genuss. 1.–9. Juli/ 4.–15. August.

[www.allvepro.jimdo.com](http://www.allvepro.jimdo.com)

### Die Perle der Chiemgauer Alpen

Aus der Türe zum Wandern und Klettern zu Hochplatte, Kampenwand, Geigelstein + Badensee. Absolut ruhige Alleinlage am Waldrand mit Blick auf den Wilden Kaiser.

T (0 86 49) 98 50 82

[www.zellerhof.de](http://www.zellerhof.de)

## Frankreich

### Süd-Frankreich/Süd-Ardeche

Paradies für Mensch u. Tier, im komf. u. gemütl. Natursteinhaus mit gr. Garten am Badefluss, abs. ruhig, Kanus, Räder u. Reitmöglichkeit.

T (+33) 4 75 94 95 51

### [www.ferienhaus-roussillon.de](http://www.ferienhaus-roussillon.de)

Pyrenäen und Mittelmeer, Landhaus mit Pool, Panoramablick, Kultur und Wandern in Frankreich und Spanien.

T(0 62 51) 6 99 82

## Österreich

### Auszeit am Millstätter See

100 m über dem glitzernden Wasser, Ruhelage am Wald: 2 moderne FeWos mit traumhaftem Panoramablick; Wanderwege vom Haus; Strandbad + Badehaus fußläufig; im Winter Ski; Yoga-Studio im Haus; spez. Yogawochen z.B. im Herbst, zum Jahreswechsel + Ostern.

T (+43 (0) 6 64) 2 83 68 97

[www.fewo-weinleiten.at](http://www.fewo-weinleiten.at)

[www.yoga-weinleiten.at](http://www.yoga-weinleiten.at)

## Portugal

### Portugal, Algarve

Algarve: 2 km v. Strand, idyll. Landhaus, Alleinlage, sehr ruhiges gr. Grundstück mit alten Bäumen, Räder, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2–6 Pers. T (02 31) 77 39 29

[www.rafoia.de](http://www.rafoia.de)

## Griechenland

### Kreta

Ferienhäuser auf Kreta von privat in wunderschöner Lage mit Pool und Garten für 2 – 8 Pers.

T (0 43 46) 6 02 23 11

www.ferienhausaufkreta.com

## Verschiedenes

### Überleben die Tiere den Tod?

Das Geheimnis erklärt Jakob Lorber! Kostenloses Buch unverbindlich anfordern bei Helmut Betsch, Bleiche 22/30, 74343 Sachsenheim

### www.Gleichklang.de

Hier finden umweltbewegte Menschen Partnerschaft und Freundschaft – sei dabei und sag es weiter!

### Darlehen für Öko-Ferienhaus

Traumlage am Bodensee, f. Renov. und Einrichtg. 150 000 € gesucht, 3% Rendite, Grundbucheintrag mögl. [bio-seehaus@web.de](mailto:bio-seehaus@web.de)

## Verkauf

### Schönes Bürgerhaus Lenzen/Elbe

Hist. Stadtkern, Fachw., san., 3 Whg., 200 qm, Dachatelierwhg., (Sauna), Biosph.-Res., VB 139 000 €.

T (03 87 92) 5 06 54

### Schöne Ferienwohnungen ab 25 000 €

in herrlich gelegener [www.Villa-Gutshof.de](http://www.Villa-Gutshof.de) zu verkaufen. BJ 1996, möbliert, mit bis zu 4,9% Rendite.

T (01 73) 6 97 95 68

## Suche

### Nachhaltiges Geschäftsmodell

Werden Sie Netzwerker für nachhaltigen Konsum. Mit ethischen Produkten grünes Geld verdienen. [www.team-cd.com](http://www.team-cd.com)

### Miteinander – Füreinander

gläubiges Ehep. sucht Gleichgesinnte mit Lebenserf. zwecks Gründung einer schöpferbezogenen Gemeinschaft in ruhig, ländl. Ortsrandlage. Kleintiere, ges. Bauen/Wohnen, naturnahes Gärtnern streben wir an. [schoenesland@t-online.de](mailto:schoenesland@t-online.de)

## BUND-Reisen

Nah dran. Natur erleben und verstehen



In Kleingruppen unter qualifizierter Leitung in den schönsten Ecken Europas unterwegs.

Katalog anfordern unter: [info@bund-reisen.de](mailto:info@bund-reisen.de) oder 09 11 – 5 88 88 20



## SET ZUR AUFZUCHT VON SCHMETTERLINGEN



Züchten Sie von Mai bis September gemeinsam mit Ihren Kindern Schmetterlinge selber. Erleben Sie, wie sich die unscheinbare Raupe verpuppt und innerhalb von drei bis fünf Wochen in einen schönen Distelfalter verwandelt. Terrarium (Ø 25 x H 30 cm) mit Pflegeanleitung und einem Gutschein für 5 Raupen.

Set mit Terrarium und Gutschein

Nr. 28 001 24,90 €

Gutschein zum Nachbestellen (5 Raupen)

Nr. 28 002 17,90 €

## BUNDladen

Schönes kaufen, Gutes tun!

[www.bundladen.de](http://www.bundladen.de)

[bestellung@bundladen.de](mailto:bestellung@bundladen.de)

T (0 30) 2 75 86-4 80

## Manfred Mistkäfer Magazin Das Naturmagazin für Kinder



Das Magazin für Kinder von 8 bis 12 Jahren erscheint vier mal im Jahr. Jede Ausgabe enthält ein Begleitheft für Erwachsene.

Infos und Bestellung unter [www.naturtagebuch.de](http://www.naturtagebuch.de) oder Telefon: 0711/619 70-24

Ein Abonnement kostet 16 €/Jahr. Ab 10 Bestellungen 12 € bei gleicher Lieferadresse.

Die Geschenk-idee!

Ein Abo kostet nur 16 € im Jahr



YOUNG FRIENDS OF THE EARTH

**ForestFinance**  
WIR MACHEN WÄLDER (EST 1999)

## Jetzt ökologisch in Akazien investieren

und bis zum 31.7.2017  
5% Preisnachlass sichern!

CODE: GABUND17  
[www.GreenAcacia.de](http://www.GreenAcacia.de)  
Tel: 0228-9437780

## GreenAcacia

- Kurze Laufzeit & frühe Auszahlung
- Umwandlung von Monokultur zu Mischwald

Hinweis: Der Erwerb dieser Vermögensanlage ist mit erheblichen Risiken verbunden und kann zum vollständigen Verlust des eingesetzten Vermögens führen.

## Hochgras-Mäher

Kreisel- oder Mulchmäher für Streuobstwiesen, Biotop- und Landschaftspflege. bis 120 cm

Viele Modelle ab 945,-€ • MwSt.

[www.vielitz.de](http://www.vielitz.de) • Qualität seit 1959  
Tel.: 0421-633025 E-Mail: [info@vielitz.de](mailto:info@vielitz.de)

## TEICHFOLIEN

**direkt vom Hersteller**

in vielen Farben, Stärken, Materialien und individuellen Abmessungen  
Vliese • Pumpen • Zubehör

[www.teichpartner.de](http://www.teichpartner.de)  
Telefon: 07946/942777

[www.fahrrad-und-reisen.de](http://www.fahrrad-und-reisen.de)

Per Rad & Schiff  
Segelschiff & Rad, Aktiv-Resort  
Tel.: 07154/131830

## Gärtnern von A bis Z

Von A wie Apfel bis Z wie Zwiebel führt dieses Kindersachbuch durch den Garten. Mit schönen, großzügigen Illustrationen vermittelt es Wissen über heimische Pflanzen und Tiere: Wo kommen die Äpfel her? Was bedeutet

»Unkraut«? Wie wachsen Johannisbeeren am besten? Warum ist der Regenwurm nützlich? Und welche Gartengeräte brauche ich?

Das Garten-AlphaBeet beantwortet viele der Fragen, die sich ältere Kindergarten- oder junge Grundschulkindern beim (Vor-)Lesen stellen. Ganz nebenbei liefert es auch Anregungen für den Naturschutz. So erfahren die

Kinder unter B wie Biene, warum die Bienen lebenswichtig sind und wie man ihnen helfen kann. Und unter G wie Gießkanne lernen sie neben den besten Gießzeiten, wie eine Regentonne die Umwelt schonen hilft.

Dank eines Gartenkalenders behalten schon Kinder den Überblick, was wann im Garten wächst und geerntet werden kann. Noch nützlicher als das Poster sind vermutlich die leckeren Rezepte, die das Pflanzen und Ernten erst schmackhaft machen. Mit einem Erdbeerejoghurt vor Augen werden die Kinder sehnsüchtig auf die Beerenzeit warten ...



Imke Sörensen, Dorothea Tust: Mein Garten-AlphaBeet, 2017. 64 Seiten, 14,99 €, Carlsen

## Wann, wenn nicht jetzt?

Als »grüne Bibel« bezeichnete der Spiegel die Studie »Zukunftsfähiges Deutschland«, die der BUND vor 20 Jahren mit Misereor herausgab. Tatsächlich hat die Studie die deutsche Debatte um Nachhaltigkeit maßgeblich beeinflusst. Doch trotz gestiegenem Bewusstsein ist der Handlungsbedarf heute dringender denn je. Deutschland ist lange noch nicht zukunftsfähig. Wir haben nur eine Erde – und tun, als ob wir mehrere zur Verfügung hätten.

Die aktuelle »politische ökologie« – mit herausgegeben vom Wissenschaftlichen Beirat des BUND – zieht Bilanz. Vor allem aber blickt sie nach vorn: Wohin müssen wir steuern? Was muss in Schlüsselbereichen der Umweltpolitik, der Wirtschafts- und Ressourcenpolitik geschehen? Wie lässt sich unser Lebensstil so

gestalten, dass er weltweit verallgemeinerbar ist? Wie bewahren wir unsere natürlichen Lebensgrundlagen und die biologische Vielfalt und verringern dazu die soziale Ungleichheit? Wie sieht Wohlstand ohne Wachstum aus? Und welche Rolle spielen die Umweltverbände – als Vorreiter und als Vermittler?

Namhafte AutorInnen unterbreiten Vorschläge, die es in sich haben. Diese – sehr lesenswerte – »pö« hält vielfältige Reflektionen und Anregungen bereit: Sie liefert Argumente, stellt Zusammenhänge her und motiviert, sich (weiter) für ein zukunftsfähiges Deutschland zu engagieren. Wie formuliert Christine von Weizsäcker in ihrem Beitrag so passend: »Gerade wenn der Weg weit ist, muss man das Gepäck gut packen und sofort losgehen.«



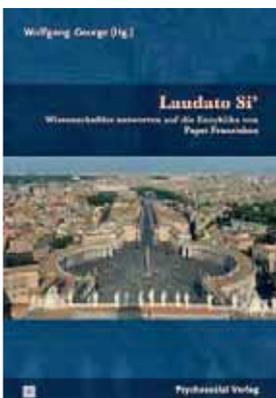
politische ökologie 148: Zukunftsfähiges D. – Wann, wenn nicht jetzt?, 2017. 144 Seiten, 17,95 €, oekom

## Wissenschaft und Spiritualität

Sie kommt zur rechten Zeit, diese Vertiefung, Weiterführung und Auseinandersetzung mit den Thesen und Handlungsaufforderungen der Enzyklika von Papst Franziskus. Denn es ist – leider – etwas ruhig geworden um die »Sorge um unser aller gemeinsames Haus« und die radikale Kritik des Papstes an der »Unterwerfung der Politik unter Technologie und Finanzwesen«. Fällt es beim Studium der Enzyklika noch schwer, das Allgemeine mit dem Besonderen dieser Welt diagnose zu verknüpfen, bieten die 24 Beiträge des Buches mehr als eine Lesehilfe: Wissenschaftler- und VertreterInnen von NGOs erklären, vertiefen

und motivieren zum Dialog und Handeln. Sie bestätigen, wie sorgfältig die Enzyklika wissenschaftliche Daten zu Klima, Stoffströmen, zum Zustand der Ozeane, zu Raumplanung oder Wachstums- und Verteilungsfragen aufnimmt; und wie notwendig ihre Verbindung mit Religion und Spiritualität ist, ohne die ein Kurswechsel nicht möglich erscheint.

Auch fehlt nicht der Hinweis, dass es dem »gemeinsamen Haus« an Gemeinschaftsräumen und Handlungsfeldern fehlt. Das erinnert an die BUND-Studien zum »Zukunftsfähigen Deutschland« und ihr Plädoyer, Umwelt und Gerechtigkeit zusammenzusehen.



Wolfgang George (Hg.): Laudato Si', 2017. 367 Seiten, 34,90 €, Psychosozial-Verlag

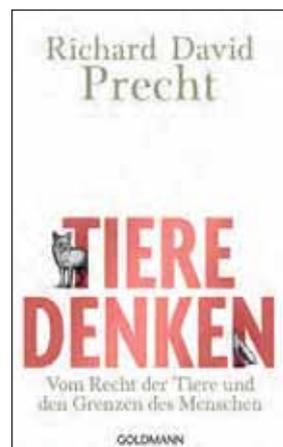
## Mehr Respekt!

Bestsellerautor Richard David Precht hat ein neues Buch über unsere Beziehung zum Tier geschrieben. Nach »Noahs Erbe: Vom Recht der Tiere und den Grenzen des Menschen« (1997) lautet das jüngste Werk von Deutschlands populärstem Philosoph: »Tiere denken«. Beginnend mit den biologischen Grundlagen von Mensch und Tier über die Kulturgeschichte bis zu den heutigen Haltungsformen schlägt Precht einen weiten Bogen. Und analysiert vor diesem Hintergrund unseren Umgang mit Haus-, Zoo- und Nutztieren.

Seine These: Unser Verhältnis zu Tieren ist primär über Ästhetik und Tradition gesteuert. Unsere Rechtsordnung weist Haustieren dem-

nach einen höheren Wert zu als Nutztieren. Und dies beeinflusst ihr Ansehen und damit die Art, wie wir mit ihnen umgehen. Precht plädiert nun für eine »neue Tierethik«, die auf Moral, Respekt und Verantwortungsbewusstsein gründet – allen Tieren gegenüber.

Nicht nur auf das Leid der Tiere, auch auf die dramatischen ökologischen Folgen der industriellen Tierhaltung weist der Autor hin. Als Lösung schlägt er u.a. vor, künstlich erzeugtes »Laborfleisch« zu nutzen: Damit ließe sich die Tierhaltung zum Positiven verändern und gleichzeitig die Klimaerwärmung begrenzen. Ein Buch für all jene, denen ein angemessener Umgang mit den Tieren am Herzen liegt.



Richard D. Precht: Tiere denken – Vom Recht der Tiere und den Grenzen des Menschen, 2016. 512 Seiten, 22,90 €, Goldmann

## Wo anfangen?

Wie einfach ist es, »öko« zu sein? Wo lohnt es wirklich was zu ändern? Und wo anfangen? Hilfreich für alle, die nachhaltiger leben wollen, ist der neue Ratgeber »Einfach Öko« von Marcus Franken und Monika Götzte. Anhand von 200 praktischen Öko-Tipps können Sie die eigenen vier Wände einem Öko-Check unterziehen: von der Küche über das Schlafzimmer bis zum Garten oder Balkon.

Und das kann sogar Spaß machen: Schon der Test zu Beginn – wollen Sie mit Kaffee das Betriebsklima retten oder lieber auf dem Berg den Klimawandel aussitzen? – schlägt einen lockeren Ton an, der sich im Buch fortsetzt.

Auch das Format überzeugt: Neben den Tipps reichern anschauliche Grafiken, Bilder und Beiträge von ExpertInnen den Ratgeber an.

Nur manchmal lässt sich über die Gewichtung oder Auswahl der verwendeten Kriterien und Annahmen streiten. So sei etwa die CO<sub>2</sub>-Bilanz einer Brotbox ungünstiger als die vieler Einwegverpackungen (auch Alufolie) – weil sie gespült wird. Ist das so?

Doch alles in allem ist »Einfach öko« ein sehr lesenswerter, zum Denken und Handeln anregender Ratgeber mit Tipps, die wirklich etwas bringen.1 (Gute Tipps gibt Ihnen auch der BUND ► [www.bund.net/oekotipps](http://www.bund.net/oekotipps))



M. Franken, M. Götzte: Einfach öko – Besser leben, nachhaltig wohnen, 2017. 192 Seiten, 17,95 €, oekom

Anzeige

Unser gemischtes Probierpaket enthält folgende Weine:

Der **mehrfach ausgezeichnete Riesling Hochgewächs 'Heartbreak' QW 2015 Brohl** schleicht sich mit klarer Mineralität und feiner Eleganz in fast jedes Herz.

Mit dem **Grünen Veltliner 'Urgestein' QW 2015** präsentiert das **Weingut Geyrerhof** einen echten Vorzeigveltliner aus Urgesteinböden, mit fruchtbetonten leckeren Aromen – schmeckt einfach immer.

**Kennenlernpaket mit 6 Flaschen: 50,70 € 44,- €\***

GLEICH BESTELLEN UNTER [www.vinoc.de](http://www.vinoc.de)

NATÜRLICH  
GENIESSEN



Aus dem Glas **'Gens et Pierre' Sud-Sud Rosé IGP 2015** duftet es großzügig nach roten Johannisbeeren und frischen Himbeeren. Jeder Schluck ist lebendig, elegant und vollmundig.

Der **Prosecco Frizzante 'tappo spago' DOC von La Jara** macht mit zart-frischen Apfelaromen Lust auf mehr. Ein reintoniger, anmutiger Prosecco. Lebensfreude pur.

Unser **Finca Enguera Crianza Valencia DO 2014** bietet mit seiner gut abgestimmten Würze und köstlichen Fruchtaromen ein wunderbares Geschmackserlebnis.

Der **Primitivo 'Rossa' Gioia del Colle DOC 2015** strahlt rubinrot aus dem Glas. Aromen von vollreifen Kirschen und Brombeeren vereinen sich am Gaumen zu weichem, ausgewogenem Trinkgenuß.

[www.vinoc.de](http://www.vinoc.de)  
BIOWEIN MIT HERZ

\* ggü. EP, gültig solange der Vorrat reicht. Preis/l 9,78 €

DE-ÖKO-001 TEL +49 7774 93 13 93 • SERVICE@VINOC.DE

# Liebenswürdig – und hartnäckig



Wiltraud Ackermann in ihrem Büro – der Apfelsaft stammt von der BUND-eigenen Streuobstwiese.

Im Februar gab Wiltraud Ackermann ihr Amt als Vorsitzende der Kreisgruppe Marburg-Biedenkopf ab. Für über 30 Jahre Ehrenamt im BUND erhielt die gelernte Ärztin kürzlich das Bundesverdienstkreuz am Bande, als »personifiziertes ökologisches Gewissen Marburgs«. Leicht fiel der 80-Jährigen ihr Abschied nicht.

*Frau Ackermann, nach Jahrzehnten haben Sie den Kreisvorstand verlassen. Wie haben Sie den Abschied erlebt?*

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Ich habe all die Arbeit so lange gemacht, und immer gerne, da ist dieser Abschied schon ein großer Einschnitt. Er ist mir schwergefallen, das gebe ich zu. Aber er musste jetzt einfach sein. Ich wollte gehen, bevor die Leute sagen: Huh, jetzt vergisst sie schon dies und das ...

Aber es wird noch ein Weilchen dauern, bis ich ganz losgelassen habe. Erst muss ja dem neuen Vorstand alles ordentlich übergeben und jede Aufgabe verteilt sein. Das geht nicht von heute auf morgen.

*Im Rückblick: Welche Momente Ihrer ehrenamtlichen Arbeit haben sich Ihnen besonders eingeprägt?*

Viel Freude hat mir immer die Arbeit mit Kindern gemacht. Und unsere wunderschöne Streuobstwiese im Heiligengrund, ein Gebiet von unglaublichem Charme: Zur Apfelernte kommen viele Kinder – und sie sind so was von glücklich! Wir haben dort über hundert Obstbäume nachgepflanzt, alles alte Sorten.

*Gibt es auch weniger schöne Erinnerungen?*

Ja! Sehr betrübt hat mich, dass wir nicht schon nach Tschernobyl den Atomausstieg geschafft haben. Als Medizinerin war ich bei den »Internationalen Ärzten für die Verhütung des Atomkriegs«, und mein Mann hat sich als Physiker früh mit der ungelösten Entsorgung des Atommülls beschäftigt. Nun scheint der Ausstieg zwar zu kommen, aber er dauert halt viel zu lange.

Sehr nahe geht mir bis heute die Diskussion um die Windkraft. Wir wollen ja die Energiewende, und dazu gehört die Windkraft. Doch selbst in unserem Kreisverband gibt es langjährige Mitstreiter, die sie bekämpfen, mit völlig konträren Argumenten.

Und das Artensterben bedrückt mich, auch so ein Brocken, den wir unbedingt bewältigen müssen.

*Was war Ihnen all die Jahre besonders wichtig?*

Mein Einstieg in den Umweltschutz war der Widerstand gegen die Atomkraft. Bald haben auch lokale Projekte eine Rolle gespielt: So konnten wir in Marburg eine große Mülldeponie verhindern und später im Landkreis eine Müllverbrennung. Auch verkehrspolitisch engagieren wir uns seit Langem. Sehr gut angenommen wird zudem der Geschirrvleih in unserer Geschäftsstelle, für private Feste wie Großveranstaltungen.

*Wie haben Sie Politik und Verwaltung erlebt?*

Zum Glück haben wir in Marburg eine »Lokale Agenda 21«. Sehr engagierte Leute beteiligen sich dort, viele aus dem BUND. Im Umwelt- und Verkehrsausschuss setzten wir durch, als Top 2 immer aus den Agenda-Gruppen zu berichten. Zwar muss man so ständig zu den Sitzungen, hat dabei aber die Politiker gut kennengelernt, bis hinauf zum Oberbürgermeister. Dadurch wurde es viel leichter, Probleme vorzutragen und miteinander zu diskutieren. Statt streng politisch habe ich eher mit »liebenswürdiger Hartnäckigkeit« agiert [*lacht*] – wie unser Bürgermeister sagte, als ich das Verdienstkreuz erhielt. Damit kam ich ganz gut durch.

*Ließ sich Ihr Ehrenamt denn mit Beruf und Familie und dem Bedürfnis nach freier Zeit vereinbaren?*

Mein Mann hat an der Uni immer sehr viel gearbeitet. Als wir 1979 mit unseren drei Söhnen nach Marburg kamen, wurden wir bald für den BUND aktiv. Als Kinderärztin konnte ich da schon nicht mehr arbeiten – Halbtagesstellen gab es ja damals genauso wenig wie eine offizielle Kinderbetreuung. Freizeit blieb neben dem Ehrenamt eigentlich genug. Meist fand ich an den Wochenenden die Zeit, unseren Garten zu versorgen.

*Wofür wollen Sie künftig mehr Muße haben?*

Ich bin ja nun 80 und muss sehen, was ich in der kurzen Zeit noch erledige. Unser Kreisverband will eine Kindergruppe aufziehen, da werde ich dabei sein, auch bei der Apfelernte. Ansonsten wollen wir unseren Sohn in Berlin öfter besuchen. In die Berge laufen wie früher, das können wir nicht mehr. So fahren wir jetzt eben ans Meer – das kannten wir noch gar nicht.

*Interview: sz*



# Und was feiern Sie in diesem Jahr?

Ob Geburtstag, Taufe oder Jubiläum – nutzen Sie diesen Tag der Freude, um Gutes zu tun und wünschen Sie sich von Ihren Gästen etwas Besonderes: eine Spende für den BUND! Wir unterstützen Sie mit Informationsmaterialien für Ihre Gäste und einer praktischen Spendenbox.

## Spenden statt Geschenke

Bestellen Sie die Materialien zu Ihrem persönlichen Anlass bei:

Sabine Wiegendt

[sabine.wiegendt@bund.net](mailto:sabine.wiegendt@bund.net)

Tel. 0 30/275 86-565

Stellen Sie unsere Spendenbox für Bargeldspenden auf oder versorgen Sie Ihre Gäste mit passenden Überweisungsträgern. Beides erhalten Sie kostenlos von uns.



[www.bund.net/spenden-statt-geschenke](http://www.bund.net/spenden-statt-geschenke)

**BUND**  
FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

Bund für  
Umwelt und  
Naturschutz  
Deutschland

# BUNDstiftung

WILDNIS SCHAFFEN, NATUR BEWAHREN



**Jetzt kostenfrei und  
unverbindlich bestellen!**



**Nicole Anton**  
Kordinatorin BUNDstiftung  
Am Köllnischen Park 1  
10179 Berlin  
Tel: (030) 27586-461  
E-Mail: [nicole.anton@bund.net](mailto:nicole.anton@bund.net)  
[www.bundstiftung.de](http://www.bundstiftung.de)

Bund für  
Umwelt und  
Naturschutz  
Deutschland

 **BUND**  
STIFTUNG